Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 3.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 183. Donnerstag den 6. August. 1896.

Die Zwangsinnungen nach dem neuen Gesetzentwurf.

*** Die Gewerbeordnung in ihrer jetzigen Fassung überläßt die Errichtung von Innungen den Gewerbetreibenden selbst. Es können Innungen gebildet werden für ein Gewerbe oder für mehrere (verwandte) Gewerbe oder auch für alle Gewerbe, die an einem Orte betrieben werden. Beitritt zur Innung und Austritt aus derselben sind jedem Betheiligten freigestellt, wenn die Bestimmungen des Gesetzes und des Statuts erfüllt werden. Innungen, die sich auf dem Gebiete des Lehrlingswesens oder auf einem anderen Felde der den Innungen zugewiesenen oder überlassenen Thätigkeit auszeichnen, können gewisse Vorrechte verliehen werden. Auch jetzt schon ist der Einfluß der Verwaltungsbehörde auf die Innungen sehr groß und jedenfalls viel größer als nothwendig ist, ohne daß etwas Nennenswerthes erreicht worden ist. Die Verwaltungsbehörden Preußens haben namentlich zur Zeit, als Fürst Bismarck Handelsminister war, Alles, was in ihren Kräften stand, gethan, um Innungen ins Leben zu rufen und, was manchmal noch viel schwieriger war, am Leben zu erhalten; sie haben mit der Verleihung der Vorrechte nicht gegeizt und diese selbst solchen Innungen verliehen, bei denen die Voraussetzung der Verleihung, eine Auszeichnung auf diesem oder jenem Gebiete, gar nicht vorhanden war und so hat der preußische Staat eine große Zahl Innungen mit eben so vielen Obermeistern aufzuweisen, wirklich Ersprießliches haben aber bis jetzt nur sehr wenige dieser Innungen geleistet. Verschwindend gering ist die Zahl derjenigen, die für die Ausbildung von Lehrlingen in Fach- und Fortbildungsschulen das gethan haben, was sie im Verhältnisse zu ihren Mitteln und zur Leistungsfähigkeit ihrer Mitglieder hätten thun können. Die Verwaltungskosten einschließlich der Beiträge zu Innungsausschüssen und Innungsverbänden und die Reisekosten der Obermeister und Delegirten zu Innungstagen und Handwerkercongressen sind dagegen viel höher. Die große Masse der Handwerker hält sich von den Innungen ganz fern und selbst die meisten Innungsmitglieder bekümmern sich um die Angelegenheiten der Innungen fast gar nicht; sie bezahlen ihre Beiträge, erscheinen gelegentlich einmal bei den Versammlungen, um den Verhandlungen gerade so viel Aufmerksamkeit zu widmen, als nothwendig ist, um als anwesend bemerkt zu werden und die Theilnehmer an einem dauerhaften Skat zu gewinnen. Im Süden Deutschlands haben die Regierungen nicht die Vorliebe für die Innungen gezeigt, wie die preußische und infolgedessen ist die Zahl derselben dort auch viel geringer. Im ganzen Reiche gehört von den selbständigen Handwerkern etwa ein Zehntel den Innungen an. Damit mußte eigentlich das Urtheil über diese gesprochen sein, die preußische Staatsregierung aber denkt anders. Durch die Innungen soll die Blüthe des Handwerks wieder herbeigeführt werden, und da die Handwerker so verblendet sind, diesen hohen Beruf der Innungen sowohl wie die Verdienste der Verwaltungsbehörden und der schon vielfach mit Orden geschmückten Obermeister um die Förderung des Handwerks zu verkennen, so müssen sie zu dieser Erkenntniß gezwungen werden. Es bleibt daher nichts anderes übrig, als von Staatswegen Innungen zu errichten und jeden Handwerker anzuhalten, in die Innung einzutreten, die für das von ihm betriebene Gewerbe bestimmt ist oder vielmehr zu decretiren: von einem bestimmten Tage an gehört jeder Handwerker der Innung an, die am grünen Tische der Verwaltungsbehörde für sein Gewerbe bestimmt wird. Denn die Errichtung der Innung erfolgt durch Verfügung der höheren Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk die Innung ihren Sitz haben soll. Gegen diese Verfügung kann von den Betheiligten zwar Beschwerde an die Landescentralbehörde erhoben werden, doch wird diese wohl nicht viel nützen, da die höhere Verwaltungsbehörde, d. h. der Regierungspräsident, in der Regel sich schon vor Erlaß seiner Verfügung des Einverständnisses der Centralbehörde, d. h. des Ministers, versichern wird oder gar erst auf des letzteren Weisung vorgeht. So viel steht jedenfalls fest, daß die Handwerker selbst in Zukunft gar keine Entscheidung darüber haben sollen, ob und wo und für welchen Bezirk eine Innung errichtet werden soll. Die höhere Verwaltungsbehörde entscheidet auch, ob der Bestand der Innung eine Abänderung erfahren soll durch andere Abgrenzung des Bezirks oder durch Zuweisung oder Ausscheiden eines Gewerbes; sie entscheidet darüber, wer der Innung auf Grund des Gesetzes angehört und wer, ohne gezwungen zu sein, freiwillig beitreten kann; die Innung selbst hat darüber gar nicht zu befinden, sie kann höchstens Beschwerde beim Minister erheben. Will der Regierungspräsident den Bestand der Innung vermindern, so muß er allerdings zunächst die Handwerkskammer hören, aber auch nur „hören", eine Zustimmung derselben ist nicht erforderlich und auch schon deshalb nicht nöthig, weil ja doch der Regierungspräsident und sein Decernent für gewerbliche Angelegenheiten am besten wissen müssen, was dem Handwerk frommt.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Zur Reise des Zaren nach Frankreich melden einige Pariser Blätter, die Stadtverwaltung von Vichy sei verständigt worden, daß das Kaiserpaar in der zweiten Septemberhälfte nach dem Badeorte kommen wolle, wo der Zar eine Kur vorzunehmen gedenke. Das Unglück auf dem Chodinskifelde hätte auf Nikolaus II. einen so erschütternden Eindruck gemacht, daß er infolge der Gemüthsbewegung die Gelbsucht bekommen habe, die einen Aufenthalt in Vichy nützlich erscheinen lasse. — Zu Maßregeln gegen den politisirenden Klerus hat sich der französische Staatsrath entschlossen, indem er in seiner letzten Sitzung auf Bericht des Staatsrathsmitgliedes du Mesnil nach einer vier Stunden währenden Berathung einstimmig beschloß, daß die katholischen Geistlichen in Lille und Roubaix, die verbotene Kundgebungen veranstaltet haben, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden sollen. Unter den Beschuldigten steht der Erzbischof von Cambrai in erster Reihe. Es wird ihnen zur Last gelegt: 1) In den Kirchen, die ihnen nach dem Concordate nur zur Ausübung des Cultus übergeben sind, Kundgebungen veranstaltet zu haben, welche große Aufregung hervorriefen. 2) Außerhalb der Kirche Ceremonien vorgenommen zu haben, entgegen den gesetzlichen Bestimmungen, die solche verbieten. 3) Briefe, welche diese Kundgebungen gut heißen, veröffentlicht zu haben. Dieser Beschluß wird dem Präsidenten der Republik zur Unterzeichnung vorgelegt und wird dann im „Journal Officiel" erscheinen.

England. Ueber die Heranziehung indischer Truppen zu der spezifisch englische Ziele verfolgenden Sudanexpedition, wobei Indien noch die ganzen Kosten der Besoldung und Verpflegung zu tragen hat, sind die Indier nicht gerade erbaut. Schon lange protestiren sie gegen jene Ungerechtigkeit, und in das Feuer der Verstimmung ist unvorsichtiger Weise von amtlich-englischer Seite noch Oel gegossen worden, indem die Aufrechterhaltung des Mißbrauchs damit zu rechtfertigen gesucht wurde, daß die indischen Truppen doch nicht gegen europäische Heere verwendbar seien, eine Aeußerung, die im Hinblick auf Rußland doppelt unbedacht genannt werden muß. Aus Simla wird nämlich gemeldet: die von Lord Wolseley in der zu London tagenden Commission für die indischen Civil- und Militär-Ausgaben gethane Aeußerung, daß Indien die gesammten Kosten des britischen Heeres in Indien tragen müßte, da Indien der britischen Herrschaft Alles verdanke, und die Aeußerung, daß er, Wolseley, nicht mit indischen Truppen gegen Frankreich, Deutschland oder ein anderes Land kämpfen möchte, haben in Indien allgemeine Entrüstung erregt; in den indischen Regierungskreisen meint man, Wolseleys Aeußerungen könnten Unzufriedenheit unter den Eingeborenen-Truppen erregen.

Spanien. In der spanischen Kammer sprach am Montag Ministerpräsident Canovas seine Verwunderung darüber aus, daß die Liberalen einen Antrag einbrachten, in welchem die Haltung des Marineministers hinsichtlich des Ankaufs von gepanzerten Kreuzern in Genua getadelt wird. Canovas fügte hinzu, die Unterhandlungen seien loyal gewesen und man habe nicht ahnen können, daß dieselben durch das Vorgehen eines anderen Landes nicht zum Ziele führen würden. Er halte es für unangebracht, in solcher Weise über Fragen, welche die nationale Vertheidigung betreffen, zu berathen. Der Tadelsantrag wurde zurückgezogen. Der Zwischenfall war damit erledigt. — Eine Steuerrevolte brach am Montag in der spanischen Stadt Sagunto aus. Die mit der Steuererhebung unzufriedenen Manifestanten steckten die Bureaus für die Steuererhebung in Brand in Brand. Die Gendarmerie mußte einschreiten; sechs Individuen wurden verhaftet.

Türkei. Die Pforte will sich, ermuthigt durch den Beistand der übrigen europäischen Cabinete, ausschließlich Englands, zu keinerlei Conzession an die Kretenser verstehen. Von unterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß die Antwort der Pforte auf die kretensischen Mehrforderungen zwar die Geneigtheit zeige, wegen zeitgemäßer nothwendiger Verbesserungen einiger Punkte des Vertrages von Haleppa in Berathungen einzutreten, grundsätzliche Veränderungen desselben jedoch nicht gestatten will. Die Aufständischen haben der Pforte nochmals eine Frist bis zum 8. August bewilligt. Unterdessen geht der Kleinkrieg auf der Insel hie und da weiter. In Candia brach infolge Eindringens von 300 flüchtigen Mohamedanern in die Stadt eine Panik aus, welche sich jedoch bald wieder legte. Von türkischer Seite wird das Eindringen der Mohamedaner in die Stadt auf die Ermordung mehrerer Mohamedaner im Bezirke von Candia zurückgeführt. Das österreichische Kriegsschiff „Maria Theresia" ist am Montag in Canea angekommen.

Ostasien. Aus Korea bringt die russische Zeitung „Now. Wremja" ein ganzes Bündel interessanter Nachrichten, aus denen hervorgeht, daß Rußland nunmehr in Korea auch wirthschaftlich die Oberhand zu gewinnen sucht, und die Koreaner sich immer mehr vom japanischen Einfluß emanzipiren. Nach einer Depesche der „Nowoje Wremja" aus Wladiwostok hätten Amerikaner die Conzession für eine Eisenbahnlinie Söul-Chemulpo und die Berechtigung der Ausnutzung der Mineral-Reichthümer an dieser Linie, Franzosen die Conzession für eine Bahnlinie Ping jang-Söul und Rußland die Berechtigung zur Ausnutzung aller Goldgruben in der Provinz Chankion (!) von der koreanischen Regierung erhalten. — In der Hauptstadt Söul herrsche Ruhe. Das gelandete englische Marine-Detachement sei bereits zurückgezogen, das amerikanische werde in diesen Tagen zurückgezogen werden, das russische sei vermindert worden. — Die koreanische Regierung baue, um sich von der japanischen Linie Söul-Futschon unabhängig zu machen, eine mit der chinesisch-russischen Telegraphenlinie zu verbindende Linie Söul-Ping jang. Die russisch-chinesische Bank habe eine Filiale in Söul errichtet.

Deutschland.

Berlin, 5. Aug. Der Kaiser verweilt zur Zeit noch in Wilhelmshöhe.

— (Im Auftrage des Kaisers) hat sich der deutsche Marine-Attachee in Paris, Corvetten-Kapitän Siegel, am Sonntag nach Havre begeben, um dem Präsidenten Faure den Dank für die Antheilnahme anläßlich des Unterganges des Kanonenboots „Iltis" auszusprechen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318960806-17/fragment/page=0001

— (Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe) wird am Freitag von Alt-Aussee nach Berlin zurückkehren.

— (Vizeadmiral Valois,) Chef der Marinestation der Nordsee, hat den erbetenen Abschied erhalten; zu seinem Nachfolger ist der Vizeadmiral Karcher, der zur Verfügung des kommandirenden Admirals stand, ernannt.

— (Zum Untergang des „Iltis.") Anläßlich des Verlustes S. M. Kbt. „Iltis" sind dem Oberkommando der Marine zahlreiche Kundgebungen von amtlicher wie von privater Seite, u. a. von dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg als Präsidenten der Deutschen Colonial-Gesellschaft, von dem russischen und italienischen Marineattachee, vom Marineverein Saarbrücken zugegangen. Alle diese Kundgebungen bezeugen die lebhafteste Theilnahme für das Unglück, von welchem die kaiserliche Marine heimgesucht worden ist, sowie die höchste Anerkennung für die opfermuthige Haltung der Offiziere und Mannschaften. Sie haben seitens des Oberkommandos der Marine dankbare Erwiderung gefunden. — Die Deutsche Marine-Stiftung, welche s. Z. durch das Centralcomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz gebildet wurde, um für die Hinterbliebenen der beim Untergang des Panzerschiffes „Großer Kurfürst" Verunglückten Sorge zu tragen, glaubt auch bei dem durch den jähen Untergang des „Iltis" gegebenen traurigen Anlaß eine Pflicht erfüllen zu können, indem sie eine Sammlung zum Besten der durch den Untergang in Trauer und Leid versetzten Familien eröffnet. Beiträge werden durch die Hauptkasse der königlichen Generaldirection der Seehandlungs-Sozietät in Berlin, Jägerstraße 21, entgegengenommen.

— (Eine kaiserliche Verordnung) vom 26. v. M. setzt die Militärstrafgesetze des deutschen Reiches für die afrikanischen Schutzgebiete gleichzeitig mit dem Gesetze, betr. die Schutztruppen in den afrikanischen Schutzgebieten und die Ableistung der Wehrpflicht daselbst, vom 7. Juli 1896, in Kraft. Zugleich wird eine von demselben Tage datirte kaiserliche Verordnung, betr. das strafgerichtliche Verfahren gegen Militärpersonen der kaiserlichen Schutztruppen, veröffentlicht.

— (Eine beachtenswerthe Mahnung.) Das in Elbing erscheinende Organ der westpreußischen Provinzialabtheilung des Bundes der Landwirthe, „Bund der Landwirthe für Westpreußen", richtet folgende Mahnung an die Leiter des Bundes: „Man bedenke stets, daß Leute, die um ihre Existenz kämpfen, leicht geneigt sind, extremen Auffassungen ihr Ohr zu leihen, und daß das Verderbliche in dieser Richtung die Aufstellung ist, in der Regierung und ihren leitenden Personen sei weder Verständniß noch Wohlwollen für die Landwirthschaft zu finden. Der Bauer, der so etwas hört, und dem es bitter schlecht geht trotz saurer Arbeit und äußerster Einschränkung, der macht natürlich eine Faust in der Tasche, und in sein Herz zieht ein Gefühl der Bitterkeit, aus welcher leicht Haß werden kann. Was der Bauer einmal in sich aufgenommen hat, das hält er mit Zähigkeit fest, und wer sein Vertrauen einmal verloren hat, der gewinnt es nicht so leicht wieder. Man überlege sich einmal die Consequenzen, die sich ergeben werden, wenn dieses Vertrauen, auf welchem die Sicherheit der Monarchie, ja der ganzen bürgerlichen Gesellschaft nicht zum kleinsten Theile beruht, verloren ginge. Also Hand davon, das ist ein Verbrechen." — Mit diesem hier aus dem eigenen Lager so scharf verurtheilten Verfahren bestreitet aber das Berliner Organ der Bundesleitung fast ausschließlich seine Politik.

— (Zu den Begnadigungen von Polizisten) theilt die „Stettiner Abendztg." einen neuen Fall mit. Ein Polizeiwachtmeister aus Trebnitz in Schlesien, der wegen Erpressung eines Geständnisses zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt war, ist zu vier Monaten Festungshaft begnadigt worden. — Gegen diese Begnadigungen hat sich der konservative „Reichsbote" entschieden ausgesprochen und als seine Ansicht festgestellt, daß Begnadigungen dieser Art dem Rechtsgefühle des Volkes nicht besser entsprechen, wie die eine Zeitlang stehend geübten Begnadigungen verurtheilter Duellanten.

— (Die „Kreuzzeitung") ist sehr betrübt darüber, daß die deutschen Sittlichkeitsvereine, mit denen sie sehr einverstanden ist, wenn sie gegen das Laster in den Städten zu Felde ziehen, ihre Thätigkeit auch den sittlichen Verhältnissen auf dem Lande zugewendet haben und jetzt sogar erbauliche Schilderungen davon veröffentlichen. „Wer auf dem Lande geboren ist, meint sie, oder seine Kindheit dort verbrachte, wird mit Recht sagen: dem Reinen ist Alles rein". Besonders beklagt die „Kreuzztg.", daß in den Veröffentlichungen der Sittlichkeitsvereine „hie und da nicht undeutlich auf das Treiben der Großgrundbesitzer hingewiesen wird". Der Schmerz des frommen Blattes ist verständlich.

— (Die deutschen Gewerkvereine) haben nach einer Uebersicht, die ihr Verbandsanwalt in der neuesten Nr. des Verbandsorgans veröffentlicht, im Jahre 1895 an Reise- und Wanderunterstützung, Uebersiedelungsbeihülfe, Arbeitslosenunterstützung und Beitragsdeckung für arbeitslose Mitglieder, sowie an Unterstützungen in besonderen Nothfällen 78717 Mark verausgabt, in den vier Jahren 1892—1894 im Ganzen 277634 Mark. Der größte Theil dieser Beiträge entfällt auf Unterstützung der arbeitslosen Mitglieder, 47932 Mark im Jahre 1895 und 161917 Mark in den Jahren 1892—1894. Die Mitgliederzahl belief sich 1895 auf 67226.

Provinz und Umgegend.

[] Halle, 4. Aug. Durch die gestern Nachmittag erfolgte Einführung des Herrn Stadtrath Weller ist unser Magistratscollegium wieder vollzählig geworden. Das Amt eines Stadtsyndikus ist Herrn Stadtrath Winter übertragen. — Unsere Polizeiverwaltung hat die Versammlungen der Heilsarmee in unserer Stadt verboten. Die Versammlungen wurden nämlich von Personen besucht, die allerlei Ulk trieben, so daß sich die Bewohner des Hauses, in dem diese Versammlungen abgehalten wurden, darüber beschwerten. — Das Fest des deutschen Radfahrerbundes rückt immer näher heran, die Comitees haben alle Hände voll zu thun, um Alles würdig zu gestalten. Die Hauptsache ist und bleibt dabei: Gut Wetter!

† Erfurt, 1. Aug. Ein Pröbchen des auch in Preußen mitunter noch baumelnden gerichtlichen Zopfes wird hier viel belacht: Eine hiesige Weinfirma hatte von einem in Concurs gerathenen Nordhäuser Kaufmann den restlichen Betrag von vierundzwanzig Pfennigen zu erhalten. Das Weinhaus hatte die Sache längst für erledigt gehalten, da erhält es kürzlich von dem pünktlichen Gerichtsvollzieher die ungeheure Summe mittels Postanweisung zugesandt. Da aber der Beamte die Kosten des Portos (20 Pfennige) in Abzug gebracht hatte und die Zustellgebühr der Anweisung 5 Pfennige beträgt, so hatte die hiesige Firma auf ihre „Forderung" noch einen Pfennig daraufzuzahlen.

† Lauterberg, 1. August. Das durch seine großartigen Tropfsteinhöhlen berühmte Rübeland im Harze wird nach der S.-Ztg. in diesen Tagen nicht nur ein Knochengerüst des Höhlenbären aufzuweisen haben, sondern auch ein vollständig ausgewachsenes Exemplar dieser Thierart, von der fachmännische Forschungen in den Höhlen bekanntlich seit einigen Jahren viele interessante Ueberreste zu Tage gefördert haben. Die Direction der Harzer Werke läßt jetzt auf der Harzklippe, einem Felstheil zwischen dem Höhlenmuseum und der bekannten Hermannshöhle, einen ungefähr 3 m hohen, aus Cement hergestellten Höhlenbären aufrichten; die Anfertigung ist bereits in Magdeburg erfolgt. Das Werk wird in wenigen Tagen vollendet und das von Fremden so stark besuchte Rübeland dann um eine Sehenswürdigkeit reicher sein.

† Büßleben bei Erfurt, 2. August. Auf schreckliche Weise kam der Arbeiter Krellwitz hier ums Leben. Als er damit beschäftigt war, sein Kuhgespann in der Gemeindelehmgrube zu beladen, löste sich plötzlich ein großes Lehmstück und traf den Mann, sowie dessen in der Nähe arbeitende Frau. Der Mann raffte sich alsbald wieder auf, zog seine Frau unter dem Erdreich hervor, brach dann aber todt zusammen. Eine gebrochene Rippe hatte das Herz durchbohrt.

† Magdeburg, 3. Aug. Der IV. Bundestag deutscher Trichinen- und Fleischbeschauer findet am 9. August im Gesellschaftshaus zur Freundschaft hier statt. — Die Eisenbahnarbeiter im Bezirke der Eisenbahndirection Magdeburg hatten vor einigen Wochen eine durch Versammlungsbeschluß herbeigeführte Bittschrift an die Direction eingereicht, in der gebeten wurde, die Löhne sämmtlicher Arbeiter des Directionsbezirks um 20 Proz. zu erhöhen. Jetzt ist, wie die M. Ztg. mittheilt, den Petenten der Bescheid zugegangen, daß eine Erhöhung der Löhne um 10 Proz. bewilligt worden ist.

† Stenndorf, 1. Aug. Gestern wurde unserer Saalebrücke der Schlußstein unter den entsprechenden Feierlichkeiten eingefügt. Die ersten 3 Hammerschläge vollführte der königliche Landrath Freiherr von Feilitzsch.

† Eisenach, 2. Aug. Der deutsche Schach-Congreß wurde hier nach zehntägiger Dauer beendet. Bares-Frankfurt a. M. siegte mit 10½ Points; er erhielt den ersten Preis und die Meisterwürde. In den 2. und 3. Preis theilen sich von Popiel und Süchling mit je 10 Points.

† Leipzig, 4. Aug. Zur Warnung für manche gern recht billig kaufende Hausfrau möge folgender Fall dienen. Eine hiesige Apothekersfrau wurde, wie man der S.-Ztg. schreibt, mit dem Dienstmädchen einer Grünwarenhändlerin bekannt, durch das ihr dann in 32 Fällen Waaren unter dem Werthe verkauft wurden. Die Apothekersfrau kaufte immer dann, wenn sie wußte, daß die Dienstherrin des Mädchens nicht zugegen war, und es wurde durch das Schöffengericht angenommen, daß sie das junge Mädchen verleitet hatte. Die Frau erhielt vierzehn Tage Gefängniß, das Mädchen fünf Tage.

† Dresden, 3. Aug. Die Nachricht: „Der leere Bretter-Circus an der Fürstenstraße brennt" brachte in vorvergangener Nacht gegen 1 Uhr Tausende von Bewohnern der Stadt und auch der umliegenden Orte in Bewegung. Der Brand bot dem Beschauer ein großartiges Bild, besonders als der ganze Bau in Flammen stand, das längere Zeit Stand haltende Balkenwerk zusammenbrach und ein Meer von Funken daraus emporstieg. Der Circusbau selbst mit den angebauten Stallungen wurde vollständig ein Raub der Flammen. Wohngebäude kamen nicht in Gefahr. Bis früh halb 5 Uhr war die Feuerwehr am Brandort thätig, an welchem sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden hatte. Der Circusbau war Eigenthum des Herrn Baumeister Coack und war bei zwei Gesellschaften versichert.

Vermischtes.

* (Bei dem Eisenbahnunglück bei Atlantic City) sind 150 Personen getödtet und 80 verletzt worden. Als der Schnellzug der Philadelphia und Reading auf den dichtbesetzten Vergnügungszug rannte, war es noch Nacht, was die Rettungsarbeiten erschwerte. Nach dem Zusammenstoße entstand ein Brand, doch konnte das Feuer bald gelöscht werden. Die meisten Verwundeten wurden nach Atlatic City, wo sich jetzt viele Badegäste befinden, gebracht. Viele Privatwohnungen nahmen die Unglücklichen auf. Es war eine schwierige Arbeit, die Verwundeten aus den Trümmern herauszuziehen. Viele retteten sich, indem sie durch die Fenster und die Oberöffnungen der Wagen stiegen. Es sind bei dem Unglück ganze Familien umgekommen. Der Gepäckmeister wurde zermalmt aus einem Graben unter der Lokomotive hervorgezogen. Er war aus seinem Wagen herausgesprungen, in der Hoffnung, sich dadurch zu retten. Der Lokomotivführer des Zuges der Pennsylvania und Reading Bahn ist dagegen gerade dadurch mit dem Leben davongekommen, daß er nicht von der Maschine herabsprang. Den Lokomotivführer des andern Zuges fand man, die Pfeifenkette in der Hand, todt. Als seine Frau von dem Tode ihres Mannes Kunde erhielt, stürzte sie todt nieder. Ein Mann, der mit seiner Familie reiste und sah, daß der Zusammenstoß unvermeidlich war, warf sein kleinstes Kind zum Fenster hinaus; die ganze Familie wurde getödtet, das kleine Kind aber fand man später unverletzt auf. In einem anderen Falle fand man einen Mann und eine Frau, die sich in den Armen hielten, todt; der Mann hatte offenbar versucht, die Frau zu schützen. Im Hospital und in der Morgue spielten sich schreckliche Szenen ab.

* (Unwetterberichte.) Zu den bereits mitgetheilten liegen heute noch folgende Nachrichten über die in den letzten Tagen stattgehabte Unwetter vor: In der Provinz Posen wüthete ein Gewitter am Donnerstag. In mehr als zehn Fällen entstand durch Blitzschläge Feuer, wodurch Wohnhäuser und gefüllte Scheunen eingeäschert wurden. Auf dem Gute Kolaczkowo wurden vier Personen vom Blitz getödtet. Auch an anderen Orten kamen Menschen ums Leben. In vielen Gegenden wurden durch Hühnereiergroße Eisstücke Garten- und Feldfrüchte vollständig vernichtet. — Aus Westpreußen wird gemeldet: Nach einer fast unerträglichen Hitze am vergangenen Freitag entlud sich Sonnabend Nachmittag ein Gewitter, dessen Heftigkeit kaum zu beschreiben ist. Gegen 3 Uhr waren um Konitz etwa sechs verschiedene Gewitter zu bemerken, die sich um 6 Uhr fast alle vereinigt hatten. Es folgte Schlag auf Schlag. Von Zeit zu Zeit kündeten heftige Stürme Hagelwetter an, die in vielen Gegenden großen Schaden angerichtet haben. In Long und Sawada erreichten einzelne Körner die Größe von kleinen Hühnereiern. Fensterscheiben wurden zerschlagen, Bäume entästet, Gänse und anderes Geflügel getödtet. Das Gewitter währte ununterbrochen 12 Stunden, denn erst gegen 3 Uhr morgens klärte sich der Himmel. — In Wien zeigte sich erst am Sonntag, wie ausgedehnt die Zerstörungen und Veränderungen sind, die der Wolkenbruch und Hagelschlag am Sonnabend in ganz Wien verursacht hat, indem kaum ein Haus vollkommen verschont geblieben und ohne irgend eine Beschädigung davongekommen ist. In Fünfhaus senkte sich der Neubaugürtel in Folge Zerreißung des Kanales in einer Länge von 300 Schritt, einer Breite von vierzig Schritt und einer Tiefe bis zu 7 Metern. Es entstanden so große Erdsenkungen, daß die Gaslandelaber umstürzten und in die Erdlöchen fielen. Die Gasleitungen und Kabelleitungen am Gürtel sind zerrissen. Ebenso fielen die dort verlaufenden Schienenstränge in das Erdreich hinein. Der Tramway- und der Wagenverkehr mußten sistirt werden. Am schwersten wurde die Unternehmung des Fesselballons heimgesucht. Der riesige Ballon machte keinen Aufstieg mehr, sondern befand sich auf seinem Standplatze und war mit Seilen gefesselt. Die Seile wurden beim nahenden Sturme von zwölf Mann festgehalten. Plötzlich wurde der Ballon vom Orkan erfaßt; die Bediensteten wurden zu Boden geschleudert, die Stricke rissen und im nächsten Moment platzte unter ungeheurem Getöse der mächtige Doppelballon. Derselbe wurde in Stücke zerrissen, der größere Theil vom Winde erfaßt und hoch in die Lüfte hinaufgewirbelt, und schließlich nach verschiedenen Richtungen auf die Bäume des Stadtwäldchens geschleudert. Der Ballon war von den bisherigen Eigenthümern vor sechs Tagen an den Teschener Zahnarzt Dr. Sußmann für 36000 Gulden verkauft worden. Die Füllung des Ballons allein hat zu Beginn der Ausstellung mehr als 2000 Gulden gekostet. — Aus fast allen Theilen Ungarns werden Unwetter gemeldet. In dem Orte Lunkany im Komitat Krassoszörény wurden von einem verheerenden Wolkenbruch Häuser und Gärten verschüttet, und in Zsobok zerstörte Hagel Felder und Gebäude. Bei dem Orte Peczel wurden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318960806-17/fragment/page=0002

mehrere Kinder, die im Bache badeten, von der plötzlich hereinbrechenden Fluth fortgerissen. In mehreren Ortschaften des Torontaler Komitates wurde drei Tage nach einander ein stärkeres Erdbeben verspürt. — In Madrid herrschte am Montag ein heftiger mit Hagel verbundener Sturm; eine sehr große Anzahl Fensterscheiben wurde zerstört. Die Deputirtenkammer mußte die Sitzung unterbrechen. Zahlreiche Pferdebahnwagen entgleisten.

* (Seit der Freigabe der Straßen Berlins für das Fahrrad) hat sich die Zahl der Personen, welche sich des Zweirades als Beförderungsmittel bedienen, in der Reichshauptstadt ganz außerordentlich vermehrt. Schon jetzt sind über 14000 Radfahrkarten ausgegeben worden und ihre Zahl dürfte noch erheblich wachsen. Wie verlautet, plant das Polizeipräsidium, schon in nächster Zeit mit der Entziehung der Fahrkarten gegen Radfahrer vorzugehen, die sich ungebührlich oder besonders unvorsichtig benommen haben

* (Ertrunken) ist in der Badeanstalt des in Kleinburg bei Breslau liegenden Leibkürassieregiments der Kürassier Walter von der zweiten Escadron. Er galt nach der „Breslauer Ztg." als militärisch wasserscheu", weil er sich vom Schwimmdienst consequent zu drücken suchte und thatsächlich Angst davor zeigte, so daß er wiederholt zum Schwimmen transportirt werden mußte. Am Sonnabend ließ nun der Schwimmlehrer, Unteroffizier Ulrich von derselben Escadron, den lautschreienden Walter, dem er an der Angel, d. h. der an einer Stange befestigten kurzen Leine, Schwimmtempo beibrachte, wiederholt „tauchen". Sei es nun, daß bei diesem Tauchen das richtige Maß nicht innegehalten wurde, sei es, daß den Schwimmer aus anderen Ursachen der Schlag traf, Thatsache ist, daß Walter schließlich als Leiche an der Angel hing. Als Schwimmoffizier functionirte Lieutenant Graf Saurma von der 1. Escadron. Die „Breslauer Morgenzeitung" giebt nach Erzählungen aus ihrem Leserkreise heraus folgende Darstellung des Vorganges. Der Unteroffizier Ulrich von der zweiten Schwadron hatte als Schwimmlehrer den Kürassier Walter an der sogenannten Angel und ließ denselben „Tempo machen". Walter that das eine Zeit lang, bis er Ulrich erklärte, er könne nicht mehr. Dabei hatte Walter Mühe, sich über Wasser zu halten, ging unter, kam wieder herauf, griff nach der Leine, suchte emporzuklettern rc. Die Situation machte auf die Augenzeugen schon jetzt einen äußerst beängstigenden Eindruck, auf Ulrich wohl auch, denn dieser übergab die Angel mit dem daran hängenden um sein Leben ringenden Kürassier einem Kameraden und meldete dem die Aufsicht führenden Seconde-Lieutenant Freiherrn von Saurma-Jeltsch, daß Walter keine Tempo mehr machen wolle oder machen zu können vorgebe. Herr von Saurma begab sich nun zur Stelle und befahl Ulrich: „Lassen Sie Tempo machen". Dazu kam es aber nicht mehr. Als die Angel nachgelassen wurde, ging Walter lautlos unter, und wie man die Angel wieder anzog, hing ein lebloser Körper, dem bereits der Koth abgegangen war, an der Leine. Die Wirkung dieses Anblicks war zunächst, daß alle Civilisten aus der Anstalt entfernt wurden. Diese Maßregel und ihre Durchführung erfolgte so rapide, daß ein Schwimmschüler nicht einmal seine Schuhe mitnehmen konnte. Erst als die Luft rein war, wurde Walter aus dem Wasser gezogen. Er war todt. Nun sandte man nach dem Arzt und stellte Wiederbelebungsversuche an. Die letzteren waren ohne Erfolg und der gerufene Oberstabsarzt konnte auch nur den Tod des Kürassiers feststellen. — Hoffentlich trifft die Schuldigen eine der Schwere des Falles entsprechende Strafe.

* (Opfer der Spielwuth.) Wie aus Monaco gemeldet wird, kam vor zwei Wochen der 25jährige Francesco Sannitelli, der Sohn eines in ganz Italien bekannten Großindustriellen, aus Lecco nach Monte-Carlo, um dort seinen Urlaub zu verbringen. Sannitelli hatte vor der Abreise seinem Vater das Ehrenwort geben müssen, nicht die Spielbank zu besuchen und nur der Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit zu leben. Sechs Tage lang hielt der junge Mann sein Versprechen. Da machte er auf der Promenade die Bekanntschaft einer jungen, eleganten Französin. Aus der flüchtigen Bekanntschaft entwickelte sich ein intimer Verkehr, und bald war Francesco sterblich verliebt; er verbrachte Unsummen mit der jungen Dame und jeder Wunsch, den sie äußerte, wurde von ihm erfüllt. Das seinem Vater gegebene Versprechen war vergessen, als die Geliebte ihn bat, mit ihr den Spielsaal zu besuchen, er spielte täglich — und verlor täglich. Sein Geld ging zu Ende, er schrieb nach Hause um neues. Mit einem warnenden Briefe traf die verlangte Summe ein. Eine Stunde später schon zog der Croupier das letzte Goldstück davon über den grünen Tisch. Einem Telegramm, das um neues Geld ersuchte, folgte eine telegraphische Absage und die kategorische Weisung, nach Hause zu kommen. Francesco theilte seiner Geliebten den Wunsch seines Vaters mit. Ein Achselzucken war die Antwort. Am nächsten Morgen war die Dame abgereist, ohne eine Zeile für Francesco hinterlassen zu haben. Dieser blieb den ganzen Tag in seinem Zimmer; als man die Thür gewaltsam öffnete, fand man ihn erschossen auf dem Divan liegen, neben ihm das Bild seiner Geliebten und die leere Brieftasche.

* (Ein Gerichtshof zu Rad.) Aus Matzen (Bayern) wird der „Radwelt" berichtet, daß sich kürzlich der Gerichtsadjunkt, der Schriftführer, die Advokaten und die Gerichtsdiener zu einer Amtshandlung nach einem zwei Stunden entfernten Orte per Stahlroß begaben. — Es lebe die fliegende Sitzung!

* (Deutscher Radfahrbund.) Aus zuverlässiger Quelle hört die „Radwelt", daß Herr Rechtsanwalt Vogel-Königsberg auf dem Bundestage in Halle sein Amt als erster Vorsitzender des D. R.-B. aus Gesundheitsrücksichten definitiv niederlegen wird.

* (Der Waldbrand in dem Kranichbrucher Forst) wüthet fort; bis jetzt sind 4 Jagen verwüstet. Ueber 100 Mann vom Feldartillerieregiment in Insterburg und viele ländliche Arbeiter sind trotz Hitze und Rauch unermüdlich thätig, um das Feuer zu unterdrücken. Bis Freitag war die harte Arbeit vergeblich.

* (Infolge der Hitzschläge in Königsberg i. Pr.) hat der dortige Magistrat sich veranlaßt gesehen, auf den städtischen Bauten rc. warmen und kalten Kaffee an die Arbeiter gratis und in reichlichen Portionen verabreichen zu lassen, um die in der Sonnengluth Arbeitenden von dem Genuß von Spirituosen abzuhalten und so Dissenterieanfällen vorzubeugen. — Am Sonnabend sind in Königsberg wiederum 6 Todesfälle infolge Hitzschlages vorgekommen. Auch aus der Provinz werden zahlreiche Fälle gemeldet.

* (Eine kuriose Duellgeschichte) berichtet das „N. W. Tagbl.": Ein Rittmeister ließ seinem hoffnungsvollen Sprößling durch einen Philologen Nachhilfestunden geben, vergaß aber fortwährend die Bezahlung des Honorars. Als 5 Briefe unbeantwortet blieben, ließ der Philologe dem Rittmeister durch einen Rechtsanwalt einen höflichen Mahnbrief schreiben. Statt des erwarteten Geldes kam aber der Kartellträger des Rittmeisters mit der Mittheilung, das Ehrengericht habe entschieden, daß der Mahnbrief eine Beleidigung sei und der Rittmeister seinen Gläubiger auf Pistolen fordern müsse. Der Philologe, der offenbar einem Corps angehört, legte den Fall dem S. C. vor, der entschied, daß der Philologe den Rittmeister durch den Mahnbrief nicht beleidigt habe und deshalb auch die Forderung nicht anzunehmen brauche. — Wenn sich der Fall wirklich so zugetragen hat, so bietet er wiederum eine drastische Kennzeichnung des Duellunsinns.

* (Von Strolchen ausgeplündert und ins Wasser geworfen) wurde am Sonnabend der Tischler Karl Eßmann aus der Alvenslebenstr. 16 in Berlin. Er hatte sich gegen 11 Uhr abends am Kottbuser Ufer auf einen Zaun gesetzt und war eingeschlafen. Zwei von jenen Strolchen, die die Gegend dort unsicher machen, nahmen dem Schlafenden die Geldbörse und die Uhr und warfen ihn, bevor er noch wach geworden war, kopfüber in den Landwehrkanal. Im Wasser zum Bewußtsein gekommen, schrie Eßmann aus Leibeskräften um Hilfe. Glücklicherweise waren Leute in der Nähe, die ihn sofort hörten und mit großer Mühe retteten. Zwei Schutzleute des 45. Reviers verfolgten die Mordgesellen, die man bei den Hilferufen des „Gefledderten" noch davonlaufen sah. Es gelang ihnen auch, beide einzuholen und zu verhaften. Der Beraubte mußte in das städtische Krankenhaus am Urban gebracht werden.

* (Ueber den Brand von Libau) sind in Folge Störungen der Telegraphenleitung bisher nur die folgenden Einzelheiten im Petersburg bekannt: Das Feuer brach am 29. Juli Uhr nachmittags in einem Speicher am Neuen Markte aus und breitete sich in sehr kurzer Zeit über das ganze Häuserviereck zwischen dem Neuen Markt, der Korn-, der Julianen- und der Schmalen Straße aus. Bis zum Abend waren sämmtliche Baulichkeiten auf dem Smit'schen, Landau'schen und Perow'schen Grundstücken niedergebrannt, darunter das russische Post- und Telegraphen-Amt und die dänische Telegraphen-Agentur. Der Verkehr in dem Stadtcentrum ist ganz lahmgelegt, viele Geschäfte sind gänzlich geschlossen. Die Feuerwehr zeigt sich ihrer Aufgabe nicht gewachsen. Am 30. Juli dauerte das Feuer noch fort.

* (Der Brand in Libau.) Die „Libauer Zeitung" schätzt den durch den Brand verursachten Schaden auf eine halbe Million Rubel. Bei dem erst am 30. Juli völlig gelöschten Brande waren zwei Dampfspritzen und fünf Handdruckspritzen in Thätigkeit. Zehn Personen, darunter der Polizeichef von Neu-Libau, wurden theils schwer, theils leicht verletzt.

* (Am Kassaschalter der königl. Bank in München) stand Freitag ein elegant gekleideter Herr neben einem anderen, dem Kleingeld gewechselt wurde und der dabei sein Portefeuille mit 2000 Mark neben sich liegen hatte. Der Fremde nahm es weg und suchte damit zu entkommen. Er wurde aber an der Thür nach eingeholt, festgehalten und einem herbeigerufenen Gendarm übergeben. Auf der Polizei erklärte er, er sei Oesterreicher und gab seinen Namen an, hatte aber keinerlei Ausweis oder Anhalt für die Richtigkeit seiner Angaben bei sich.

* (Jugendliche Straßenräuber.) Drei Knaben im Alter von 13 und 14 Jahren aus Mombach, die im dortigen Gemeindewald in zwei Fällen Schüler von Mainzer Lehranstalten überfallen, unter Bedrohung durchsucht und ihrer kleinen Habseligkeiten beraubt hatten, wurden vor einigen Tagen in Mainz wegen räuberischer Erpressung zu fünf Tagen, drei Tagen bezw. zwei Wochen Gefängniß verurtheilt.

* (Staatsgefährliche Farben!) In Straßburg (Elsaß) sind die Buchdruckerfarben verboten worden, weil in der Farbenzusammenstellung roth-gelb-blau-weiß-schwarz zufälligerweise die Farben der französischen Trikolore enthalten sind. 450 Jahre sind es her, seit Kaiser Friedrich III., der Zeitgenosse Gutenberg's dem straßburger Buchdrucker Mentel das Wappen in den genannten fünf Farben verlieh, und über hundert Jahre sind es her, seit die französische Trikolore entstand. Jetzt mit einem mal macht die straßburger Polizei die Entdeckung, daß die Buchdruckerfarben der französischen Trikolore ähnlich und somit staatsgefährlich sind. Das ist doch schon polizeiwidrige Aengstlichkeit.

* (Zu dem Bombenattentat in Wien) meldet die „Neue Freie Presse", daß bisher die Ermittelung des Thäters noch nicht gelungen ist. Anscheinend handle es sich um kein anarchistisches Verbrechen. Die Bombe sei jedenfalls dem Schlossermeister Basch und nicht dem Lehrling Gerstmann zugedacht gewesen. Basch habe sich niemals am politischen Leben betheiligt. Sowohl Basch als der getödtete Lehrling Gerstmann und der leicht verletzte Gehilfe Schick sind Juden.

* (Verschnappt.) „Höchst merkwürdig, Jean, bei meinem früheren Diener reichten meine Cigarren immer viel länger." — „Hm, der wird wohl Nichtraucher gewesen sein, Herr Baron."

* (Eine feine Naht.) A.: Ob wohl die olympischen Götter auch nähen konnten? — B.: Gewiß! Wenn z. B. dem seligen Zeus ein Hemdenknopf fehlte, nahm Frau Juno die Nadel der Kleopatra, dann den Ariadnefaden, machte einen gordischen Knoten und nähte darauf los!

Militärisches.

* England. Die Verwendung berittener Infanterie zu Zwecken colonialer Kriegführung hat in den überseeischen Besitzungen Großbritanniens so günstige Ergebnisse gezeitigt, daß auf die Dienste der Kavallerie auf überseeischen Stationen seitens der englischen Colonialbehörden neuerdings fast ganz verzichtet wird, wohingegen im Lager von Aldershot ein eigner Dienstzweig aus der Organisation und feldtüchtigen Ausbildung berittener Infanteriecompagnien gemacht worden ist. Solche Compagnien werden aus den vorhandenen Mannschafts- und Pferdebeständen zusammengestellt und nach denjenigen Stationen entsandt, wo man ihrer bedarf. So ist jetzt sowohl den gegen die Matabele kämpfenden, als den auf Dongola ziehenden Truppen ein Detachement berittener Infanterie beigegeben worden. Die Verwendung beritten gemachter Infanterie an Stelle von Kavallerie in den englischen Colonien ist schon ziemlich alten Datums, aber erst 1888 zu einer besonderen dienstlichen Spezialität gemacht worden. Sie war anfangs ein Nothbehelf, es hat sich aber herausgestellt, daß die Aufgaben, welche in europäischen Kriegen großen Stils der regulären Kavallerie zufallen, in Kämpfen gegen asiatische oder afrikanische Horden durch berittene Infanterie zur Zufriedenheit gelöst werden können.

Nerven- und Rückenmarks-Leiden, sowie sämmtliche discrete Krankheitsfälle werden specifisch behandelt durch die Sanjana-Heilmethode. **Wer der Hilfe bedarf, der versuche dieses bewährte Heilverfahren.** Man bezieht die Sanjana-Heilmethode jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Secretär des Sanjana-Instituts, Herrn R. Görcke, Berlin S. W. 47.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Theilnahme, die uns von Nah und Fern, von Freunden und Verwandten bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Oskars zu Theil wurden, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Dank allen Denen, welche seinen Sarg so reichlich mit Blumen und Kränzen schmückten. Dank den Herren Dr. Schacke und Dr. Freyer für ihre aufopfernde Thätigkeit. Herzlichen Dank insbesondere dem Herrn Pastor Wagner für seine tröstende Grabrede, sowie Oskars lieben Herrn Lehrer Wegelt und der Schuljugend für ihren erhebenden Gesang und den prächtigen Palmenzweig, der so recht zeigte, daß Oskar ihnen ein lieber Schüler und Freund gewesen ist. Möge Gott Allen ein reicher Vergelter sein und sie vor gleichem Schicksal bewahren.

Braunsdorf, den 4. August 1896.

Albert Nitzschker und Frau.

Dank.

Allen, welche uns bei dem Begräbnisse unserer theuren Nichte und Cousine, der

Jungfrau Marie Hempel,

Theilnahme spendeten, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß folgende Personen zu **Schiedsmännern** resp. **Stellvertretern** gewählt und verpflichtet worden sind: Für den **2. Landbezirk:** der Gutsbesitzer Zeitz in Knapendorf als Schiedsmann. — Für den **3. Landbezirk:** der Steuererheber Schladebach in Spergau als Schiedsmann, der Ortsrichter Buschendorf daselbst als Stellvertreter. — Für den **4. Landbezirk:** der Amtsvorsteher Neubarth in Wünschendorf als Stellvertreter. — Für den **5. Landbezirk:** der Gutsbesitzer Edmund Schöllner in Holleben als Stellvertreter. — Für den **6. Landbezirk:** der Gutsbesitzer Blanke in Creypau als Schiedsmann, der Gutsbesitzer Friedrich Beyer daselbst als Stellvertreter. — Für den **8. Landbezirk:** der Kunstgärtner Julius Steinbach in Weßmar als Schiedsmann, der Director Kondruß in Wehlitz als Stellvertreter. — Für den **9. Landbezirk:** der Gutsbesitzer Wilhelm Otto Müller in Altranstädt als Schiedsmann, der Gutsbesitzer Louis Körner daselbst als Stellvertreter. — Für den **11. Landbezirk:** der Schuhmachermeister Seyfert in Goddula als Schiedsmann, der Zimmermann Hermann Frahnert daselbst als Stellvertreter. — Für den **12. Landbezirk:** der Ortsrichter Teichmann in Schweßwitz als Stellvertreter. — Für den **13. Landbezirk:** der Gutsbesitzer Vogel in Klein-Göhren als Schiedsmann, der Ortsrichter Lemme in Gostau als Stellvertreter. — Für den **14. Landbezirk:** der Gutsbesitzer Friedrich Schladebach in Groß-Schkorlopp als Schiedsmann, der Gutsbesitzer Heyne in Eisdorf als Stellvertreter. — Für den **15. Landbezirk:** der Ortsrichter Müller in Schkeitbar als Schiedsmann, der Gutsbesitzer Erbe in Meyhen als Stellvertreter.

Merseburg, den 14. Juli 1896.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Weidlich.

Königlich preußische Lotterie.

Die Abhebung der Loose **2. Klasse 195.** Lotterie muß **unter Vorzeigung der Loose 1. Klasse** dieser Lotterie spätestens bis **6. August cr., abends 6 Uhr,** bei Verlust des Anrechts geschehen.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer.

Schröder.

Hafer-Verkauf.

3/4 Mg. gut bestandner Hafer zu **verkaufen.**

Unteraltenburg 38.

Einige Waldvögel

und ein großer und kleiner Bauer billig zu verkaufen **Hirtenstr. 2 p.**

Ein gut erhaltener Kinderwagen

ist preiswerth zu verkaufen **Kirchstraße 4.**

1 gebrauchtes sauberes Kinderstühlchen

zu kaufen gesucht. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Zu **kaufen gesucht** ein kleiner noch brauchbarer **Stubenofen**

Sand 9, parterre.

100—200 Centner abgestielte Sauerkirschen

nach Berlin gesucht. Adressen von Lieferanten erbeten unter **S. & Co. 4896** an die Exped. d. Bl.

Privatgelder

in jeder Höhe sind theils sofort, theils zum 1. October d. J. auf nur sichere Hypothek auszuleihen durch

G. Höfer, Roßmarkt 8.

Mark 13,500

auf pupilarische Landhypothek sofort zu verleihen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Mark 6000

auf erste Hypothek per 1. October auszuleihen. Gefl. Off. sub **F. W.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine freundlich **möblirte Stube** ist sofort zu beziehen **Windberg 10.**

Einkommensteuer-Reklamations-Formulare

sind stets auf Lager in der Buchdruckerei von **Th. Rössner,** Oelgrube 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318960806-17/fragment/page=0003

13. Deutscher Radfahrer-Bundestag.

Halle a. S., 7.—11. August.

Freitag Abend 8 Uhr: **Fest-Commers in den Kaisersälen.**
Sonnabend Nachmittag 3½ Uhr: **Rennen auf der Halleschen Rennbahn.**
Sonnabend Abend 7 Uhr: **Kunstfahren im Walhalla-Theater.**
Sonntag Vormittag 11 Uhr: **Preis-Festzug durch die Stadt.**
Sonntag Nachmittag 3½ Uhr: **Rennen auf der Halleschen Rennbahn.**
Sonntag Abend 8 Uhr: **Gartenfest im Wintergarten.**
Montag Nachmittag, von Mittag: **Volksfest auf der Peißnitz.** (52252)
Montag Abend: **Wasserfahrt mit Prachtfeuerwerk u. Beleuchtung der Saalufer.**

Wiederholtes Auftreten des Kunst-Meisterfahrers der Welt **Nicol Kaufmann.**

Ein Laden
mit Wohnung und Zubehör zu vermiethen u. 1. Januar zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gotthardtsstraße 10
2. Etage zum 1. October zu beziehen.

Eine Wohnung im Hinterhaus zu vermiethen und 1. October zu beziehen. Preis 36 Thaler. **Gotthardtsstraße 13.**

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche, Wasserleitung und sämmtlichem Zubehör zu vermiethen und 1. October zu beziehen. **K. Pierlitz, Steinstr. 5.**

Ein möbl. Zimmer mit **Schlafkabinet** ist zu vermiethen. Preis 15 Mk. **Burgstrasse 2.**

Ein **möblirtes Zimmer nebst Schlaf-Cabinet** zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Anst. Schlafstelle
offen **Oelgrube 6.**

Feinste Tafel-Pfirsiche,
hochfeinen geräucherten Aal,
neue marinirte Heringe,
neue saure Gurken
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Honigsyrup
er Zuckerraffinerie von **Fr. Meyer's Sohn, Langermünde,** großartig im Geschmack, offerirt
Ed. Hickethier,
alleinige Verkaufsstelle für Merseburg.

Alle Lederputzmittel
für farbige und schwarze Schuhwaaren in großer Auswahl empfiehlt
Paul Exner,
12 Roßmarkt 12.

Karl Koch's
Nährzwieback
besitzt den höchsten Nährwerth, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau und ist wie kein anderes Nährmittel geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: **Scrophulose, Drüsen, Darmkatarrhe, Rhachitis, Knochenkrankheiten u. s. w.** zu schützen. (52166)
In **Düten** und **Packeten** zum **10, 20, 30, 60 Pf.-Verkauf** zu haben bei:
A. B. Sauerbrey,
Walther Bergmann, Gotthardtsstr. 8,
Carl Schmidt,
Fraulleben: Rich. Handke,
Müchelu: Bäckermstr. **W. Ködel.**

Einladungs- und Visitenkarten
wie alle anderen Druckarbeiten liefert sauber und billigst
F. Karius, Brühl 17.

Kinder-Nähr-Zwieback
nach ärztl. Vorschrift bereitet,
Nestle's Kindermehl
empfiehlt
Gust. Schönberger jun.

Hochfeine Tafel-Grasbutter, 10 Pfd. 6 Mk. 20 Pf., versendet franco Nachnahme **M. Friese,** Amtsfreiheit Ortelsburg, Ostpr.

Hurrah! Kommt, sehet und staunet!
Noch nie dagewesen!
Roßschlächterei
Sixtlberg 1.

Erscheint nur diesmal!

Fliegen-Netz-Decken von Rumpf bis Schweif mit Troddeln, großartige Waare geben wir jetzt, um noch diesen Sommer unser enormes Lager zu räumen, à
Mk. 3,25
ab. G. Schubert & Co., Berlin, Beuthstr. 17.

Badelt's Restauration.
Morgen Freitag **Schlachtefest.**

Anst. junges Mädchen als Aufwartung gesucht **Oberaltenburg 24 I.**

Turner-Hemden und -Gürtel,
Radfahrer-Hemden- u. -Gürtel
empfiehlt in großer Auswahl und zu bekannt billigen Preisen
der Hallesche Kleider-Bazar von M. Goldstein,
Merseburg. **Rossmarkt 6.**

Aechter Brandt-Caffee
ist und bleibt der **beste,** im Verbrauch **billigste**
Caffee-Zusatz und **Caffee-Ersatz.**
In allen Colonialwaarenhandlungen käuflich.

Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz

Alleiniger Fabrikant: C. Lück, Colberg.
Erprobt seit Jahrzehnten.
Sichere Hülfe
gegen alle durch schlechte Verdauung 2c. Störung der Blutorgane herrührende Krankheiten, als:
Magenkrampf, Sodbrennen, Magenkatarrh, Verschleimung, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Hämorrhoiden, Verstopfung, Kopfschmerz, Haut-Ausschlag, Krämpfe, Rheumatismus, Herzklopfen, Hartleibigkeit, Drüsenleiden, Blähungen u. dergl. mehr.
Kein Geheimmittel, die Bestandtheile sind jeder Flasche beigegeben.
Rp. Aloës 75,0, Rad. reih chin. 120,0. Flor. cinae 75,0, Gum. ammoniac. 65,0 Agaric. 65,0, Elektuar the iacal. sine opium 80,0, Croc. gatin 7,5, Rad. gentian 85,0, Concis. et contus, diger e cum spiritu 1500,0, 96 volumina alkoholis continente per quatuordecim dies, exprime, adde aqua destillata quantum satis, ut liquor 30 volumina alkoholis continent ad finem filtra.
Die Dr. Fernest'sche Lebensessenz hat sich bei vorstehenden Krankheiten seit Jahrzehnten bewährt, was Hunderte von Attesten bestätigen und sollte diese Essenz in keiner Familie fehlen.
Bitte Schutzmarke und Firma genau zu beachten.
Fabrikate mit ähnlichen Namen oder anderer Firma sind werthlose Nachahmungen.
!!! Man verlange ausdrücklich C. Lück's Präparate !!!
Die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** ist zu haben in Gläsern à 50 Pf. 1 Mark, 1,50 Mark und 3 Mark in **Merseburg** Hauptdepôt bei Apotheker **F. Curtze,** Stadtapothke, ferner bei Apotheker **Marcke,** Domapothke, in **Döllnitz** bei Apotheker **Stortz,** sowie in den meisten Apotheken.

Reichskrone.
Freitag den 7. August, abends 8 Uhr,
Concert
gegeben von Herrn **Adolf Holzmann,** Violoncellist, unter Mitwirkung der Damen Frau **Schumann** und **Leberl** (Gesang), der Herren **Schumann** (Clavier) u. **Reichel** (Violine).
Billets zu 1 Mk. und zu 50 Pf., sowie **Programme** sind zu haben in der **Buchhandlung** des Herrn **Stollberg.**

Goldener Hahn.
Täglich **frischen** Anstich
Würzburger (Bürgerbräu),
Merseburger (Pilsener).
Pfoll.

Freitag den 7. Aug. er., abends 8½ Uhr, Monatsversammlung bei Herrn **Sternberg.**
Tagesordnung: Neuwahl eines Comités. Aufstellung der Rednerliste pro 1896/97. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Donnerstag (16. August) Uebungsabend.
Der Vorstand.

Tüchtige Malergehilfen
stellen noch ein [H 55239 a]
Weißenfels a. S.
Carl Buck & Söhne.

Sommertheater im Tivoli.
Direction: **Oscar Drescher.**
Donnerstag den 6. August 1896.
42. Vorstellung im Abonnement.
Auf allgemeinen Wunsch:
Das zweite Gesicht.
Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal. (Auch hier mit großem Erfolg aufgeführt.)
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Verein der Gastwirthe von Merseburg u. Umgegend.
Freitag den 7. August, nachmittags 3½ Uhr, Monatsversammlung bei **Träger** (Alte Post). **Der Vorstand.**

Gesang-Verein „Einigkeit"
hält **Sonntag den 9. August** in der **Reichskrone** sein
Sommerfest,
bestehend aus **Concert, Herren-, Damen- u. Kinderbelustigungen,** ab.
Anfang 3 Uhr.
6 Uhr: **Kinderpolonaise,** 7—8 Uhr: **Pause.**
Von 8 Uhr ab: **Abendunterhaltung u. Ball.**
Freunde und Gönner sind hierzu eingeladen. **Der Vorstand.**

Salondampfer „Germania".
Sonntag den 9. Aug. vorläufig letzte Sonntagspartie nach **Dürrenberg.** Abfahrt 1,30, Rückfahrt 8 Uhr. **Montag Einfahrt Dürrenberg** Abf. 1 Uhr Mittag.

Einen Mann zum **Getreidelangen** sowie einen **Knecht** sucht
Rittergut Creypau.

Einige Zimmerleute u. 1 Bautischler
werden eingestellt
C. Günther jun.,
Maurermeister.

Tüchtige Cigarrenarbeiter und Wickelmacher
oder ganze Familien finden dauernde Beschäftigung. Näheres u. **„Tabak"** i. d. Exped. d. Bl.

---

100 tüchtige Arbeiter
werden bei hohem Lohn auf längere Zeit sofort gesucht. Zu melden beim
Bauführer Goldacker,
Wasserwerk Halle in Teesen bei Ammendorf.

Wer schnell u. **billigst Stellung finden** will, verlange pr. Postkarte die „Deutsche Bakanzen-Post" in Eßlingen.

Flotten Lohnkellner für Sonntag sucht
Friedrich Grosse, Leuna.

Gesucht zum 1. Oct. ein in der Küchen- und Hausarbeit erfahrenes, anständiges und ordentliches Mädchen, das bereits in herrschaftlichen Häusern gedient hat. Meldungen bis zum 25. August.
Frau Regierungsassessor **Hermes,** Karlstr. 18.

Junge Mädchen, welche das
Schneidern
erlernen wollen, werden angenommen
Gotthardtsstraße 36.

Suche sofort einen Knaben von 12 bis 14 Jahren für die Nachmittagsstunden als
Laufburschen.
August Perl.

Auf dem Wege vom Lazareth nach dem Tivoli bis zur Schulbrücke wurde am verg. Sonnabend ein **kl. goldenes Kreuz** am schwarzen Atlasbande **verloren.** Bitte abzug. **Oberbreitestraße 9, 1 Tr.**

Den Stock, welcher am 4. Aug. auf der **Post abhanden** gekommen ist, bitte ich **Karlstraße 13 bei Jancke** abzugeben, da die Person erkannt ist.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318960806-17/fragment/page=0004

Rochefort über Li-Hung-Tschang.

Armer Dr. Sigl! Rochefort hat ihn nun geschlagen. Er hat eben einen Schimpf-Rekord erreicht, der ihn zum Meister-Schimpfer der Welt stempelt. Die Anwesenheit von Li-Hung-Tschang in Frankreich gab den Anlaß zu der Glanzleistung. Rochefort begrüßte den chinesischen Staatsmann in der berühmten französischen Höflichkeit und Gastfreundschaft wie folgt:

„In Saint-Etienne haben wir Franzosen bekanntlich eine Waffenfabrik. Lächerliche Geheimnißkrämerei herrscht innerhalb derselben und in weitem Umkreise. Kein Civilist kommt hinein, selbst der Bürgermeister von Saint-Etienne nicht, selbst der Präfekt nicht. Nur Militärs kommen hinein, einschließlich der preußischen Spione, die jedenfalls da beschäftigt sind — denn wo wären sie nicht? Außer der französischen und der deutschen Kriegsverwaltung weiß also bis jetzt niemand etwas von Saint-Etienne. Dem Haufen von Verbrechern, die hirnlos ein so großes Land, wie Frankreich es selbst ohne Elsaß-Lothringen noch immer ist, seit 25 Jahren zu Grunde zu richten suchen, genügt das offenbar nicht. Und so haben sie das schlitzäugige Ungethüm, vor dem seit einigen Wochen ganz Europa auf dem Bauche rutscht, auch in das Allerheiligste Frankreichs hineingeführt und in die tiefsten Geheimnisse eingeweiht, die sonst selbst französischen Präfekten nicht gezeigt werden. In der Begleitung des gelben Reisfressers befand sich ein Haufe von Kerlen mit Zuchthausgesichtern, die ihre ungeputzten Nasen in alles hineinstecken und mit ihren schmutzigen Fingern an allem herumfühlen. Wer bürgt dafür, daß hinter diesen als Chinesen maskirten Scheusalen nicht einige der geriebenen Offiziere jener Armee stecken, die das Oberhaupt der chinesischen Diebesbande als „die beste der Welt" bezeichnet hat? Aber selbst wenn das nicht der Fall sein sollte — wahrscheinlich wissen die Preußen ohnehin schon alles —, welchen Grund haben wir, uns an dem Bauchrutschen vor dem halbwilden Asiaten zu betheiligen? China kauft fast alles in Deutschland, China bezieht seine Instruktoren, seine Ingenieure, seine Lehrer aus Deutschland, und nach dem Besuche, den der chinesische Oberspitzbube jetzt in Berlin gemacht hat, werden die schlitzäugigen Barbaren wahrscheinlich noch viel mehr aus Deutschland beziehen, als bisher. Ein junger Kaiser mit energischen Manieren, der in glänzender Uniform mit einem Adler auf dem Helme an der Spitze glänzender Truppen reitet, mit donnernder Stimme selbst kommandirt, mit dem Säbel in der Faust auf hohem Roß den Vorbeimarsch anführt, das alles imponirt dem Chinesen tausendmahl mehr, als in Frankreich ein altes Gigerl mit weißen Gamaschen und Monocle, das im Frack faul und gleichgiltig dasteht, wenn die Truppen in der Hitze schwitzend vorbeimarschiren. Wenn man auf den Chinesen hätte Eindruck machen wollen, so hätte man den alten französischen Prunkautomaten während der Anwesenheit der asiatischen Pagode in das heimlichste Gemach des Elisée — man wird ahnen, welches ich meine — einsperren und dem Chinesen einen flotten General als Präsidenten zeigen sollen. Auf ein paar Lügen mehr oder weniger kommt es ja doch nicht an. Aber freilich — woher den General nehmen? Man hätte den Mann wieder ausgraben müssen, der auf dem Kirchhof von Brüssel den ewigen Schlaf schläft, denn mit Mammut, dessen Bauch wie ein Vorgebirge aus der Front herausragt, und den unsere Staatsverdreher als Höchstkommandirenden von Paris behalten, um unsere Armee zu discreditiren, kann man dem mageren Chinesen nicht imponiren. „Der hätte die Japaner auch nicht geschlagen!" wird der Chinese gedacht haben, als er dieser grotesken Gestalt ansichtig wurde. Mit einem Worte: je schneller das chinesische Ungeheuer abreiß, desto besser ist es für die französische Industrie. Was er hier sieht, kann ihm nicht imponiren!"

Provinz und Umgegend.

□ Halle a. S., den 4. Aug. Das „Berliner Tageblatt" und nach ihm eine ganze Anzahl Zeitungen brachten vor einigen Tagen unter der Ueberschrift: „Vier Jahre im Irrenhause" eine Sensationsnachricht, nach welcher in der Provinzial-Irrenanstalt zu Nietleben bei Halle ganz absonderliche Zustände herrschen müßten. Da diese Mittheilungen des „Berliner Tageblatt" zum Theil unglaubhaft erschienen, so hielt ein großer Theil der Presse mit einer Wiedergabe derselben zurück. Der Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Herr Graf v. Wintzingerode-Merseburg, dem gedachte Irrenanstalt mit unterstellt ist, ersucht das „Berliner Tageblatt" auf Grund des § 7 des Preßgesetzes um Berichtigung der betr. Nachricht in weniger denn 6 Punkten. Richtig mag sein, daß der in der Irrenanstalt vom 24 October 1890 bis 17. April 1895 behandelte und auf Armenkosten verpflegte Conditorgehülfe Gustav Bergelt (er hatte wegen schweren Diebstahls und Hehlerei im Rückfalle 3½ Jahr Zuchthausstrafe verbüßt), um den es sich hier handelt, sich eine Kugel in den Kopf geschossen hat. Daran hat die Anstaltsbehörde nicht gezweifelt, bei der Schwere der Operation indessen von einer solchen Abstand genommen. Durch die Anwendung von Röntgen-Strahlen in Berlin soll die fortgesetzte Behauptung des p. Bergelt, „er habe eine Kugel im Kopfe" als wahr festgestellt worden sein. Die Entlassung aus der Irrenanstalt erfolgte lediglich auf Initiative des Anstaltsdirectors.

† Halle, 4. Aug. Der russische Radfahrer Karl Peters, welcher von Moskau hierher auf dem Rade eine mehr als 2800 km lange Strecke zurückzulegen sich vorgenommen hatte, um dem Bundestage beizuwohnen, ist vorgestern Abend hier eingetroffen. Als den auf der Halleschen Rennbahn befindlichen hiesigen Radfahrern am Nachmittag telegraphisch die Kunde wurde, das Peters' Ankunft am Abend zu erwarten sei, machten sie sich zu Rad auf, um dem Sportskameraden entgegen zu fahren und ihn in Diemitz zu erwarten. Kurz nach 8 Uhr traf Peters, dem 8 Mitglieder des Berliner Bicycle-Clubs „Germania" von Berlin aus hierher das Geleit gegeben hatten, in der Nähe des Restaurants „Schlößchen" auf die seiner dort harrenden Hallescheu Sportskollegen, die ihm, der trotz der Anstrengungen der langen Radfahrt hier frisch und munter eintraf, Blumensträuße als Zeichen des Willkommens und auch eine Erfrischung darreichten. Im Kreise der hiesigen Radfahrer und seiner Berliner Begleiter verlebte Peters dann am Sonntag Abend noch einige frohe Stunden, in denen er es auch an Mittheilungen über seine Reiseerlebnisse nicht fehlen ließ und vor allem seiner Freude über den freundlichen Empfang Ausdruck gab, der ihm überall in deutschen Landen von den Sportskameraden bereitet worden ist.

† Barby, 3. Aug. Dem ca. 14 jährigen Sohne des Landwirths Kersten in Pömmelte ist von einem Pferde die Nase abgebissen worden. Der Unglückliche war mit seinem Großvater auf dem Felde mit Pflügen beschäftigt gewesen, woselbst das Unglück sich ereignete. Er wird für sein ganzes Leben furchtbar entstellt bleiben.

† Roßla, 3. Aug. Am 8. August soll auf dem Kyffhäuser der von dem Kyffhäuserverband der Vereine Deutscher Studenten gesetzte Botschaftsgedenkstein feierlich enthüllt werden.

† Hohenmölsen, 4. Aug. In Folge der bei der Stadtbehörde eingegangenen häufigen Beschwerden von Ehefrauen, daß ihre Männer Nächte hindurch in den Gastwirthschaften ihr Geld verjubeln und durch allerhand Glücksspiele oft ihren ganzen Wochenverdienst einbüßen, hat die Polizei-Verwaltung die Polizeistunde auf 1 Uhr Nachts verlegt.

† Nordhausen, 3. Aug. Bekanntlich wurde vor einer Reihe von Jahren der Förster Mauß im Siebengemeindewald bei Stolberg ermordet. Die Affäre kommt gegenwärtig wieder in Erinnerung durch eine Verhaftung, die gestern in Stolberg vorgenommen wurde. Der frühere Maurer, jetzige Arbeiter Wilhelm Engelhardt wurde, wie man dem vorbezeichneten Blatte meldet, geschlossen zufolge Requisition der königl. Staatsanwaltschaft nach hier abgeführt. Derselbe soll in die Förster Mauß'sche Mordaffäre verwickelt sein.

† Aus Sachsen, 4. Aug. In der Nähe der Gastwirthschaft „Zum Wind" an der Stolberger Straße ist in vergangener Nacht der Arbeiter Gustav Hermann Brettschneider aus Zschorlau durch einen Messerstich in den Hals ermordet, ein anderer Arbeiter durch Stiche in Rücken und Oberarm schwer verletzt worden. Als Thäter sind die jugendlichen Arbeiter Arnold und Paul ermittelt und festgenommen. — In Ebmath bei Oelsnitz schoß am Sonntag Mittag der Photograph Schau auf den Hausbesitzer Kretzschmar, dessen Frau und Tochter. Vater und Tochter wurden schwer verletzt. Nach der That machte der Mörder seinem eigenen Leben selbst ein Ende. Er hatte mit der Tochter Kretzschmar's ein Liebesverhältniß gehabt.

† Greiz, 1. Aug. Die wegen der Bäckereiverordnung geschlossene Bäckerinnungs-Fortbildungsschule wird nach den Ferien wieder eröffnet, da die Behörde angeordnet hat, daß der Unterricht in die ununterbrochene Ruhezeit fallen darf. Der Schulbesuch sei nicht als Betrieb aufzufassen. Indeß seien Ordnungsstrafen wegen des Nichtbesuchs der Schule trotzdem zulässig.

† Naumburg, 4. Aug. Am Sonntag starb hier der Rentner Gottfried Erasmus, der letzte directe Nachkomme des berühmten Humanisten Erasmus von Rotterdam. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts war der letzte männliche Nachkomme des großen Gelehrten als Flüchtling aus den Niederlanden nach mancherlei Irrfahrten nach Lodersleben bei Querfurt gekommen, woselbst er später das Amt eines herrschaftlichen Försters erhielt. Von seinen 2 Söhnen starb der eine unverheirathet als „Teufelsmüller" bei Querfurt, der andere wurde wieder Förster in Lodersleben, der dann später ein Landgut in Spielberg bei Niederschmon erwarb, das Eigenthum der Familie blieb. Der letzte Erbe dieses Gutes war Gottfried Erasmus, der bis vor 16 Jahren das Gut bewirthschaftete und seitdem hier als Rentner lebte. Er war unvermählt. (S.-Ztg.)

† Aschersleben, 3. Aug. In einer Kiesgrube wurde hier ein Steinkistengrab bloßgelegt, in dem sich 3 Urnen befanden. Leider ging die größere Urne beim Ausheben in Trümmer, die beiden kleineren Urnen sind wohlerhalten und haben eine Höhe von etwa 20 Cmtr. Die Urnen enthalten Knochenreste und Asche. Der Fund wird dem neuen städtischen Museum überwiesen.

† Schandau, 4. Aug. Die Verwüstungen, welche das Unwetter in der Edmundsklamm angerichtet hat, sind, wie aus Herrnskretschen gemeldet wird, so bedeutend, daß die Klamm wohl kaum in diesem Jahre dem Touristenverkehr wieder freigegeben werden kann. Auch das Kirnitzschthal hat außerordentlich gelitten.

† Chausseegeld wird bekanntlich in verschiedenen thüringischen Staaten noch erhoben. Jüngst wollte nun ein Bürger Nordhausens mittels eines Motorwagens nach dem Kyffhäuser fahren. Er wurde aber von dem Chausseegelderheber zurückgewiesen, da Wagen ohne Pferde nicht tarifirt seien; er mußte thatsächlich umkehren.

† Unheimliche Wasserfluthen haben am Sonntag auch den Badeort Harzburg und seine nähere Umgebung heimgesucht. Wolkenbruchartiger Regen von längerer Dauer bewirkte, daß das sonst so harmlose Radauflüßchen gewaltig anschwoll und mit ganz ungewöhnlicher Heftigkeit gegen die Brücken anstürmte, ein Schauspiel, das sich viele Kurgäste trotz des strömenden Regens im Freien ansahen. Die Wasserfluthen haben beträchtlichen Schaden verursacht. Auch im benachbarten Bettingerode haben die Wasser arg gewüthet. Die Brücken mußten dort angekettet und die Feuerwehr zur Hilfe alarmirt werden; bedeutender Schaden wurde in Gärten und Feldern angerichtet. In dem ebenfalls benachbarten, zur Provinz Hannover gehörigen Lochtum mußte infolge der gewaltigen Wassermassen, die sogar in die Häuser und Keller drangen, das Vieh aus den Ställen gerettet werden. Leider ist dort auch ein Mensch umgekommen; ein polnischer Arbeiter aus Bettingersde wollte trotz allseitiger Warnung die Schamlabrücke überschreiten; als er sich aber auf dieser befand, stürzte die Brücke ein und riß den Unglücklichen in die Fluthen, aus denen er nicht errettet werden konnte.

Localnachrichten.

Merseburg, den 6. August 1896.

** Das Mannschießen unserer Bürger-Scheibenschützen-Gilde nahm in den letzten Tagen seinen programmgemäßen Verlauf. Am Montag Vormittag erfolgte der Auszug unter klingendem Spiel nach dem Bürgergarten, woselbst nachmittags 2 Uhr das Schießen begann. Am Dienstag wurde dasselbe von 3 Uhr an und gestern von 11 Uhr an fortgesetzt. Heute Nachmittag erfolgt um 5 Uhr die Proclamirung des Königs und um 6 Uhr der Einzug der Gilde. Ein reichhaltiges Vergnügungsprogramm, bestehend in Conzert, Ball, Feuerwerk, Damengesellschaft und Kinderspielen, bot den Schützen mit ihren Angehörigen während der Festtage stets amüsante Unterhaltung, auch sorgte der Schützenwirth, Herr Mehler, für die Befriedigung aller Bedürfnisse an Speise und Trank ꝛc. wieder in bekannter umsichtiger Weise, so daß es den Festbesuchern an nichts mangelte.

** Wiederum kommt aus verschiedenen Gegenden die Nachricht über Todesfälle durch Vergiftung mit Pilzen. Da die Kenntniß der Pilze, wie es demnach scheint, trotz aller Mahnungen nur schwer in weiteren Kreisen Eingang findet, sollte wenigstens Jeder im Stande sein, bis zum Eintreffen des Arztes sich im gewissen Sinne selbst zu helfen, um der bedeutenden Gefahr vorzubeugen, die in der Verzögerung der Hilfe und dem Fortschreiten der Verdauung liegt. Wo nach Pilzgenuß sich Leibschmerzen, Uebelkeit, Angstgefühl, Herzklopfen u. s. w. einstellen, ist sofort Erbrechen einzuleiten durch Trinken lauwarmen Wassers oder Kitzeln der Rachenschleimhaut mit einer Feder. Auf diese Weise ist es in den meisten Fällen möglich, die giftigen Substanzen wieder aus dem Körper zu entfernen. Außerdem soll hinterher abwechselnd warme Milch und Cognac getrunken werden und ist durch eine vollständige Einpackung des Körpers reichlicher Schweißausbruch hervorzurufen.

** Die alte Streitfrage, ob ein Schankwirth nach der Polizeistunde noch Privatgäste in seinem Local bewirthen dürfe, wenn er für die Getränke ꝛc. keine Bezahlung nimmt, ist vom preußischen Kammergericht bejaht worden. In dem Urtheil wird aber, wie Senatspräsident Groschuff mittheilt, ausgeführt, daß auch solche Privatgäste, welche unentgeltlich bewirthet werden, zu Schankgästen werden, wenn sie im Verfolg des gewerbsmäßigen Betriebes der Schankwirthschaft in dem Locale Aufnahme gefunden haben, z. B. wenn letztere mit Rücksicht auf zukünftige „Frequentirung" des Locals erfolgt ist.

** Die Bestimmungen über Ent- und Beladung der Güterwagen sind wieder einmal verschärft worden. Nach den neuen Anordnungen wird jetzt auch in Fällen, in welchen der Empfänger einer Wagenladung die Entladung zwar nicht bis

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318960806-17/fragment/page=0005

zum Ablauf der standgeldfreien Entladefrist bewirkt und die Wiederbeladung desselben Wagens dagegen so beschleunigt hatte, daß sie noch vor Ablauf der zusammengerechneten Ent- und Beladefrist beendet war, doch Wagenstandgeld für die verspätete Ent- und Beladung erhoben.

** Auf dem gestrigen Wochenmarkte entwickelte sich ein lebhaftes Gurkengeschäft und wurde das Schock ausgesuchter Waare mit 80 Pf. bis 1 Mk. bezahlt.

** In der Dammstraße verlor gestern Mittag eine auf der Visitenfahrt begriffene Kutsche das linke Vorderrad, wodurch die beiden Insassen genöthigt wurden, auszusteigen. Glücklicherweise kamen auch die auf dem Kutscherbock sitzenden zwei Leute mit dem Schrecken davon.

** Von mehreren Bewohnern des Neumarkts sind am Dienstag etwa 17 Stück junge Enten aus dem Hochwasser der Saale gefischt worden. Die Thiere wären, da sie sich gegen den Strom nicht zu halten vermochten, im anderen Falle sicher umgekommen.

** Das Hochwasser der Saale ist im Laufe des gestrigen Tages etwas zurückgegangen. Da auch die häufigen Niederschläge aufgehört haben, dürfte die Gefahr für unsere Auen, soweit sie noch nicht überschwemmt waren, für diesmal vorüber sein. Beinahe hätte die Hochfluth am Dienstag der Badeanstalt am sogen. Scheitplatz erheblichen Schaden zugefügt, da das große Schwimmbassin für Erwachsene bereits von den Verbindungsketten losgerissen war und nur noch durch das starke Seil am Wegschwimmen verhindert wurde. Es bedurfte schleuniger und energischer Vorsichtsmaßregeln, um namhafte Verluste fernzuhalten.

** An den Fleischerständen hinter dem Rathhause hatte sich gestern ein großer Hund ein prächtiges Frühstück geholt, aber die Bezahlung, wie dies Hunde zu thun pflegen, vergessen. Der geschädigte Fleischer war natürlich mit diesem Geschäft nicht einverstanden und eilte dem Vieh nach, ohne es jedoch erreichen zu können, da vier Beine schneller laufen als zwei. Vielleicht meldet sich der Eigenthümer des Hundes demnächst zur Bezahlung der entstandenen Zeche.

** (Sommertheater im Tivoli.) Die vorgestrige Aufführung der alten Posse „Lumpaci Vagabundus" zum Benefiz für Herrn August Schlüter brachte demselben ein gut besetztes Haus. Die Aufführung war auch sorgfältig vorbereitet und trug auch in den ersten beiden Akten wesentlich zur Heiterkeit des Publikums bei — nur zum Schluß hatte die Regie einen Fehler gemacht, indem sie die allerdings kleine Szene der Fortuna gestrichen, die zu dem Verständniß unbedingt nothwenig ist. Das zeigte sich auch dadurch, daß das Publikum sitzen blieb und auf einen Abschluß wartete. Es mag zugegeben werden, daß die Regie dadurch eine der vielen Verwandlungen sparen wollte — aber hier war der Strich des Regisseurs nicht am Platze. Constatiren wollen wir noch, daß die 3 lustigen Vagabunden in Herrn Schlüter und Herrn Haß vorzügliche Vertreter fanden. Herr Götz erschien uns anfangs etwas zu schwer — es gab sich aber in den späteren Scenen. — Auf die morgige Wiederholung von: „Zweite Gesicht" machen wir noch ganz besonders aufmerksam.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lützen, 2. Aug. Eins der ältesten Gotteshäuser unserer Gegend ist unzweifelhaft die an der Chaussee zwischen Lützen und Weißenfels auf der Höhe südlich von Dehlitz a. d. Saale einzeln liegende Kirche des ehemaligen Burgwarts Treben. In einer Urkunde Kaiser Otto's II. vom 19. März 982 wird der Ort Trebuni genannt und auch in einer anderen Urkunde vom Jahre 1108 finden Burgwart und Ort Treben Erwähnung. Reste von den alten Umschanzungen sind noch heute vorhanden. Wann und auf welche Weise das Dorf Treben verschwunden ist, darüber fehlen bestimmte Nachrichten. Wahrscheinlich haben es die Hussiten zerstört. Ernst Brotuff erwähnt in seiner Chronik der Stadt Merseburg aus dem Jahre 1557, Ausgabe von Georg Hahn, Leipzig 1606, die Kirche Treben, damals Trebnitz genannt, schon als einzeln stehendes Gebäude. Sie ist ein durch spätere Umbauten veränderter romanischer Bau und war nach einer Inschrift in der Apsis dem Bonifacius geweiht; einzelne Theile der Kirche haben ein sehr hohes Alter.

§ Lauchstädt, 4. Aug. Der Postverwalter Schulze hier wird am 1. October d. J. nach Lauchhammer versetzt. — Auf der Fahrt von Merseburg hierher scheute dieser Tage das Pferd der Frau Wittwe Meusel hier und gerieth mit dem Wagen in den Chausseegraben, wobei die Genannte einen Bruch des linken Unterarmes erlitt.

§ Schkeuditz, 3. Aug. Das 6. Stiftungsfest und Schauturnen des Turn-Vereins zu Modelwitz am letzten Sonntag war von Turnern und Turnfreunden gut besucht und nahm einen schönen Verlauf.

§ Mücheln, 3. Aug. Unser diesjähriges Mannschießen wird in den Tagen vom 16. bis 18. August abgehalten.

Vor 30 Jahren.

Chronik des deutschen Krieges von 1866.

Schlußbemerkung. Am 23. August 1866 wurde zwischen Preußen und Oesterreich der Friede zu Prag abgeschlossen. Oesterreich schied aus dem deutschen Bunde aus und verpflichtete sich zur Anerkennung der von Preußen nördlich des Mains vorzunehmenden Gebietsveränderungen und Neugestaltungen, doch unter Wahrung des bisherigen Besitzstandes des Königs von Sachsen; zugleich trat es seine Rechte auf Schleswig-Holstein ab, versprach die Zahlung von 20 Millionen Thalern Kriegskosten und willigte in die Uebergabe Venetiens an Italien. Mit den süddeutschen Staaten wurden die Friedensverträge zu Berlin geschlossen, und zwar einzeln, nämlich mit Württemberg am 13. August, mit Baden am 17. August, mit Bayern am 22. August und mit Hessen-Darmstadt am 3. September. Sie erfuhren sämmtlich eine milde Behandlung, theils mit Rücksicht auf Napoleon, der als „Entschädigung" für die preußischen Erwerbungen Stücke der Rheinlande beanspruchte, theils um des nationalen Gedankens willen, der durch die Mäßigung des Siegers nur gefördert werden konnte. Abgesehen von einigen ganz unbedeutenden Gebietsabtretungen, die zur Berichtigung der Grenzen wünschenswerth erschienen, erhielten die Ueberwundenen lediglich Geldbußen auferlegt, welche für Württemberg 8 Millionen Gulden, für Baden 6 Millionen Gulden, für Bayern 30 Millionen Gulden und für Hessen-Darmstadt 3 Millionen Gulden betrugen. Dieses großmüthige Verfahren verfehlte denn auch seine Wirkung nicht; die genannten Staaten gingen bereitwillig mit Preußen ein Schutz- und Trutzbündniß ein, durch welches sie sich verpflichteten, im Falle eines Krieges ihre Streitkräfte unter dessen Oberbefehl zu stellen. In ein weit engeres Verhältniß zu demselben traten die Staaten nördlich des Mains, mit denen die Regierung König Wilhelms die Schaffung eines norddeutschen Bundes vereinbarte, der durch den Grafen Bismarck ein so festes Gefüge bekam, wie es das unglückliche Gebilde vom Jahre 1815 nicht einmal annähernd besessen. Auch das Königreich Sachsen, das erst am 21. Oct. seinen Frieden machte und 10 Millionen Thaler Kriegskosten zu zahlen hatte, mußte sich wohl oder übel anschließen, ebenso die darmstädtische Provinz Oberhessen, die der Main von dem südlichen Theile des Großherzogthums trennt. Hannover, Kurhessen, Nassau und die freie Stadt Frankfurt wurden nebst Schleswig-Holstein völlig der Hohenzollernmonarchie einverleibt, die dadurch einen Zuwachs von 1300 Quadratmeilen mit mehr als 4 Millionen Einwohnern erhielt.

Am 24. Februar 1867 trat der aus allgemeinen und direkten Wahlen hervorgegangene erste Reichstag des norddeutschen Bundes zusammen, um die von den betheiligten Regierungen vereinbarte Verfassung zu berathen und zu genehmigen. In der öffentlichen Meinung hatte sich ein vollständiger Umschwung vollzogen, die erfreuliche Folge der glorreich erfochtenen Siege und der hochsinnigen Entschließung des Königs Wilhelm, alsbald nach beendigtem Kriege durch sein Ministerium die nachträgliche Billigung der Heeresreorganisation bei der Landesvertretung einzuholen. So nahmen denn die Verhandlungen des Parlaments einen raschen und befriedigenden Verlauf; am 16. April fand bereits die Schlußabstimmung statt, und am 1. Juli erhielt die auch von den Kammern der Einzelstaaten gutgeheißene Verfassung Gesetzeskraft. Demgemäß wurden nun alle gemeinsamen Angelegenheiten, das Militärwesen, die Marine, der politische Verkehr mit dem Auslande, die Post, die Telegraphie und die wichtigeren Rechtssachen, vom Bunde übernommen, dem man zugleich als äußeres Kennzeichen seiner nationalen Einheit eine eigene schwarz-weiß-rothe Flagge verlieh. Das Bundespräsidium kam natürlich an die Krone Preußen, welcher ausschließlich die vollziehende Gewalt zustand; die gesetzgebende Gewalt übte der aus den Bevollmächtigten der einzelnen Regierungen gebildete Bundesrath im Verein mit dem vom Volke gewählten Reichstag, und zwar besaßen in dem ersteren die preußischen Bevollmächtigten 17 Stimmen und die nichtpreußischen Bevollmächtigten 26 Stimmen, während der letztere 296 Abgeordnete zählte, je einen auf 100 000 Einwohner.

Vermischtes.

*(Wegen Verdachts des Verraths militärischer Geheimnisse) ist vor vier Wochen in Metz ein Sergeant des 16 Pionierbataillons Namens Jaretschek verhaftet worden. Wie die „Metzer Ztg." nunmehr berichtet, war der Genannte Schreiber auf der Festungsinspektion und soll verschiedene Pläne entwendet haben. Er stellte selbst Empfangsanzeige aus, als seien die Pläne an Offiziere verabfolgt worden. Anfragen bei den angeblichen Entlehnern haben die Fälschung zur Entdeckung gebracht.

*(Gegen die Thierquälerei des Taubenschießens) in dem hocharistokratischen Seebad Heiligendamm geht die Staatsanwaltschaft jetzt vor. Beim jüngsten Taubenschießen in Heiligendamm ließ der Staatsanwalt durch den Gendarmen die Namen der Mitschießenden, durchweg Aristokraten und Sportsleute, feststellen. Am nächsten Tage erhielten alle Vorladungen wegen Thierquälerei, darunter auch der Großherzog von Mecklenburg, der als Graf Schwerin am Taubenschießen theilgenommen hatte.

*(Todesfälle in Folge von Hitzschlag) sind bisher in Königsberg i. Pr. im Ganzen 23 vorgekommen. In allen handelt es sich um Arbeiter, die bei ihrer Arbeit erkrankten und theils auf dem Transport in Krankenhäuser resp. in ihre Wohnungen, theils dort in wenigen Stunden starben. In Heilsberg starb am Hitzschlage der 53 jährige Erzpriester Dr. Fuhg; in Reimannsfelde bei Elbing ein Ziegeleiarbeiter, in Tilsit ein Zimmergeselle, im Kreise Pillkallen eine ländliche Arbeiterin, im Kreise Gumbinnen starben zwei Feldarbeiter, in Kl.-Lesewitz (Kr. Marienburg) ein Feldarbeiter bei ihrer Arbeit. Auch aus Hinterpommern werden einige Fälle von Hitzschlag bei Feldarbeitern berichtet und in Briesen starb am Sonnabend in Folge eines Hitzschlages ein Rollkutscher. Er hatte sich beim Abrollen stark erhitzt.

*(Abgestürzt.) Zwei jugendliche Touristen, ein Engländer von 19 Jahren und ein Deutscher von 10 Jahren, versuchten am Dienstag von Moricies im Kanton Waadt aus den Aufstieg nach der Croix de Javernaz. Beim Passiren einer Felswand stürzte der deutsche Knabe in einen tiefen Abgrund. Er wurde noch lebend aufgefunden, starb indessen bald darauf. Er heißt Trau, seine Angehörigen wohnen in Karlsruhe.

*(Durch eine große Feuersbrunst) wurden in Neustettin neun Besitzungen zerstört. Der Maurer Krüger wurde von einer einstürzenden Mauer getödtet, dem Arbeiterfohn Teske von einem einstürzenden Schornstein ein Bein zerschmettert.

*(Große Feuersbrunst.) Eine Feuersbrunst, deren Entstehung auf Brandstiftung zurückgeführt wird, zerstörte in Rueda (Spanien) 500 Häuser.

*(Explosion in der Kohlengrube.) In einer Kohlengrube in der Nähe von Neath (Südwales) fand eine heftige Explosion statt. Zwei Personen wurden getödtet, mehrere verwundet. Eine Anzahl von Personen ist verschüttet; man befürchtet, daß diese alle verloren sind.

*(Gerettet.) Die Rettungsstation Colbergermünde meldet: Am 3. August abends wurden von dem verschlagenen Fischerboot „Koepp" zwei Personen durch das Rettungsboot „Reichstelegraph" gerettet. Nordweststurm. Das Boot war 5 Stunden unterwegs.

*(Ausgeglichen.) Fremder: „Sie berechnen mir hier für Heizung 2 M., ich habe doch gar keinen Ofen auf meinem Zimmer!" — Wirth (die Rechnung zurücknehmend): „Entschuldigen Sie den Irrthum . . . Dann müssen wir die Beleuchtung etwas höher ansetzen!"

Sport- und Leibesübungen.

Internationale Wettkämpfe des deutschen Fußball- und Cricket-Bundes wurden Sonntag Nachmittag auf der Halensee Rennbahn bei Berlin ausgefochten. Eine große Zahl junger Sportleute hatte sich zu diesen Wettkämpfen gemeldet, die außerordentlich interessant verliefen. Ganz besondere Aufmerksamkeit fand das Tauziehen, und mit lautem Jubel wurde es begrüßt, als die sportliche Vereinigung „Athletica" gegen den Club „Frankfurt" den Sieg davontrug. Das 200 Meter Junioren-Laufen gewann F. Lasse, im 100 Meter-Hauptrennen siegten C. Dorry und P. Langner, im 300 Meter-Vorgabe-Laufen F. Horn-Prag, im Cricketballwerfen G. Lehmann aus Frankfurt, im 100 Meter-Dreibein-Laufen E. Wernicke und E. Schulze, sowie endlich im Hürden-Laufen C. Dorry.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. August. Zum Besten der Hinterbliebenen der mit dem Kanonenboot „Iltis" untergegangenen Besatzung hat die deutsche Colonial-Gesellschaft beschlossen, am 8. d. eine Festlichkeit zu veranstalten.

Kassel, 5. Aug. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind nachts nach Kiel abgereist.

Wien, 5. Aug. Der Stadtrath bewilligte gestern 25 000 fl. zur Ausschmückung der Straßen bei der Ankunft des Zarenpaares.

Zürich, 5. Aug. Da die Unruhen gegen die Italiener jetzt völlig beseitigt sind, wurden die letzten Truppen gestern entlassen und die inhaftirten Personen mit wenigen Ausnahmen in Freiheit gesetzt. Die Italiener haben überall die Arbeit wieder aufgenommen.

Athen, 5. Aug. (H. T. B.) Aus Candia wird gemeldet, daß die Türken sich sämmtlicher umliegenden Christendörfer bemächtigt und die Einwohner daraus vertrieben haben. Die in Candia eingedrungenen Türken nahmen ebenfalls von den Häusern der Christen mit Gewalt Besitz. Der Kommandant von Candia wurde provisorisch durch Hassan Pascha, den früheren Stadtkommandanten ersetzt. Die Zahl der in Athen befindlichen Flüchtlinge wächst zu Tausenden an. — Weiter wird aus Candia gemeldet, daß der Kommandant der Stadt vor den Thoren von Türken angefallen und mißhandelt worden ist. Bewaffnete Türken seien in großer Zahl in die Stadt eingedrungen.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318960806-17/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Heruntrager, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 183. Donnerstag den 6. August. 1896.

Die Zwangsinnungen nach dem neuen Gesetzentwurf.

*** Die Gewerbeordnung in ihrer jetzigen Fassung überläßt die Errichtung von Innungen den Gewerbetreibenden selbst. Es können Innungen gebildet werden für ein Gewerbe oder für mehrere (verwandte) Gewerbe oder auch für alle Gewerbe, die an einem Orte betrieben werden. Beitritt zur Innung und Austritt aus derselben sind jedem Betheiligten freigestellt, wenn die Bestimmungen des Gesetzes und des Statuts erfüllt werden. Innungen, die sich auf dem Gebiete des Lehrlingswesens oder auf einem anderen Felde der den Innungen zugewiesenen oder überlassenen Thätigkeit auszeichnen, können gewisse Vorrechte verliehen werden. Auch jetzt schon ist der Einfluß der Verwaltungsbehörde auf die Innungen sehr groß und jedenfalls viel größer als nothwendig ist, ohne daß etwas Nennenswerthes erreicht worden ist. Die Verwaltungsbehörden Preußens haben namentlich zur Zeit, als Fürst Bismarck Handelsminister war, Alles, was in ihren Kräften stand, gethan, um Innungen ins Leben zu rufen und, was manchmal noch viel schwieriger war, am Leben zu erhalten; sie haben mit der Verleihung der Vorrechte nicht gegeizt und diese selbst solchen Innungen verliehen, bei denen die Voraussetzung der Verleihung, eine Auszeichnung auf diesem oder jenem Gebiete, gar nicht vorhanden war und so hat der preußische Staat eine große Zahl Innungen mit eben so vielen Obermeistern aufzuweisen, wirklich Ersprießliches haben aber bis jetzt nur sehr wenige dieser Innungen geleistet. Verschwindend gering ist die Zahl derjenigen, die für die Ausbildung von Lehrlingen in Fach- und Fortbildungsschulen das gethan haben, was sie im Verhältnisse zu ihren Mitteln und zur Leistungsfähigkeit ihrer Mitglieder hätten thun können. Die Verwaltungskosten einschließlich der Beiträge zu Innungsausschüssen und Innungsverbänden und die Reisekosten der Obermeister und Delegirten zu Innungstagen und Handwerkercongressen sind dagegen viel höher. Die große Masse der Handwerker hält sich von den Innungen ganz fern und selbst die meisten Innungsmitglieder bekümmern sich um die Angelegenheiten der Innungen fast gar nicht; sie bezahlen ihre Beiträge, erscheinen gelegentlich einmal bei den Versammlungen, um den Verhandlungen gerade so viel Aufmerksamkeit zu widmen, als nothwendig ist, um als anwesend bemerkt zu werden und die Theilnehmer an einem dauerhaften Skat zu gewinnen. Im Süden Deutschlands haben die Regierungen nicht die Vorliebe für die Innungen gezeigt, wie die preußische und infolgedessen ist die Zahl derselben dort auch viel geringer. Im ganzen Reiche gehört von den selbständigen Handwerkern etwa ein Zehntel den Innungen an. Damit mußte eigentlich das Urtheil über diese gesprochen sein, die preußische Staatsregierung aber denkt anders. Durch die Innungen soll die Blüthe des Handwerks wieder herbeigeführt werden, und da die Handwerker so verblendet sind, diesen hohen Beruf der Innungen sowohl wie die Verdienste der Verwaltungsbehörden und der schon vielfach mit Orden geschmückten Obermeister um die Förderung des Handwerks zu verkennen, so müssen sie zu dieser Erkenntniß gezwungen werden. Es bleibt daher nichts anderes übrig, als von Staatswegen Innungen zu errichten und jeden Handwerker anzuhalten, in die Innung einzutreten, die für das von ihm betriebene Gewerbe bestimmt ist oder vielmehr zu decretiren: von einem bestimmten Tage an gehört jeder Handwerker der Innung an, die am grünen Tische der Verwaltungsbehörde für sein Gewerbe bestimmt wird. Denn die Errichtung der Innung erfolgt durch Verfügung der höheren Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk die Innung ihren Sitz haben soll. Gegen diese Verfügung kann von den Betheiligten zwar Beschwerde an die Landescentralbehörde erhoben werden, doch wird diese wohl nicht viel nützen, da die höhere Verwaltungsbehörde, d. h. der Regierungspräsident, in der Regel sich schon vor Erlaß seiner Verfügung des Einverständnisses der Centralbehörde, d. h. des Ministers, versichern wird oder gar erst auf des letzteren Weisung vorgeht. So viel steht jedenfalls fest, daß die Handwerker selbst in Zukunft gar keine Entscheidung darüber haben sollen, ob und wo und für welchen Bezirk eine Innung errichtet werden soll. Die höhere Verwaltungsbehörde entscheidet auch, ob der Bestand der Innung eine Abänderung erfahren soll durch andere Abgrenzung des Bezirks oder durch Zuweisung oder Ausscheiden eines Gewerbes; sie entscheidet darüber, wer der Innung auf Grund des Gesetzes angehört und wer, ohne gezwungen zu sein, freiwillig beitreten kann; die Innung selbst hat darüber gar nicht zu befinden, sie kann höchstens Beschwerde beim Minister erheben. Will der Regierungspräsident den Bestand der Innung vermindern, so muß er allerdings zunächst die Handwerkskammer hören, aber auch nur „hören", eine Zustimmung derselben ist nicht erforderlich und auch schon deshalb nicht nöthig, weil ja doch der Regierungspräsident und sein Decernent für gewerbliche Angelegenheiten am besten wissen müssen, was dem Handwerk frommt.

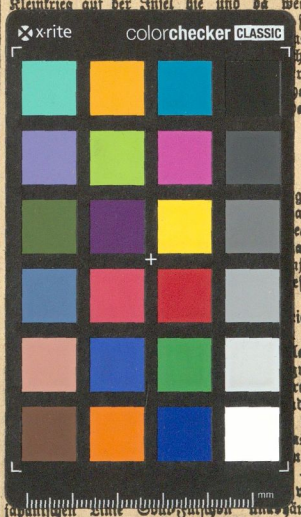
Politische Uebersicht.

Frankreich. Zur Reise des Zaren nach Frankreich melden einige Pariser Blätter, die Stadtverwaltung von Vichy sei verständigt worden, daß das Kaiserpaar in der zweiten Septemberhälfte nach dem Badeorte kommen wolle, wo der Zar eine Kur vorzunehmen gedenke. Das Unglück auf dem Chodinskifelde hätte auf Nikolaus II. einen so erschütternden Eindruck gemacht, daß er infolge der Gemüthsbewegung die Gelbsucht bekommen habe, die einen Aufenthalt in Vichy nützlich erscheinen lasse. — Zu Maßregeln gegen den politisirenden Klerus hat sich der französische Staatsrath entschlossen, indem er in seiner letzten Sitzung auf Bericht des Staatsrathsmitgliedes du Mesnil nach einer vier Stunden währenden Berathung einstimmig beschloß, daß die katholischen Geistlichen in Lille und Roubaix, die verbotene Kundgebungen veranstaltet haben, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden sollen. Unter den Beschuldigten steht der Erzbischof von Cambrai in erster Reihe. Es wird ihnen zur Last gelegt: 1) In den Kirchen, die ihnen nach dem Concordate nur zur Ausübung des Cultus übergeben sind, Kundgebungen veranstaltet zu haben, welche große Aufregung hervorriefen. 2) Außerhalb der Kirche Ceremonien vorgenommen zu haben, entgegen den gesetzlichen Bestimmungen, die solche verbieten. 3) Briefe, welche diese Kundgebungen gut heißen, veröffentlicht zu haben. Dieser Beschluß wird dem Präsidenten der Republik zur Unterzeichnung vorgelegt und wird dann im „Journal Officiel" erscheinen.

England. Ueber die Heranziehung indischer Truppen zu der spezifisch englische Ziele verfolgenden Sudanexpedition, wobei Indien noch die ganzen Kosten der Besoldung und Verpflegung zu tragen hat, sind die Indier nicht gerade erbaut. Schon lange protestiren sie gegen jene Ungerechtigkeit, und in das Feuer der Erstimmung ist unvorsichtiger Weise von amtlich-englischer Seite noch Oel gegossen worden, indem die Aufrechterhaltung des Mißbrauchs damit zu rechtfertigen gesucht wurde, daß die indischen Truppen doch nicht gegen europäische Heere verwendbar seien, eine Aeußerung, die im Hinblick auf Rußland doppelt unbedacht genannt werden muß. Aus Simla wird nämlich gemeldet: die von Lord Wolseley in der zu London tagenden Commission für die indischen Civil- und Militär-Ausgaben gethane Aeußerung, daß Indien die gesammten Kosten des britischen Heeres in Indien tragen müßte, da Indien der britischen Herrschaft Alles verdanke, und die Aeußerung, daß er, Wolseley, nicht mit indischen Truppen gegen Frankreich, Deutschland oder ein anderes Land kämpfen möchte, haben in Indien allgemeine Entrüstung erregt; in den indischen Regierungskreisen meint man, Wolseleys Aeußerungen könnten Unzufriedenheit unter den Eingeborenen-Truppen erregen.

Spanien. In der spanischen Kammer sprach am Montag Ministerpräsident Canovas seine Verwunderung darüber aus, daß die Liberalen einen Antrag einbrachten, in welchem die Haltung des Marineministers hinsichtlich des Ankaufs von gepanzerten Kreuzern in Genua getadelt wird. Canovas fügte hinzu, die Unterhandlungen seien loyal gewesen und man habe nicht ahnen können, daß dieselben durch das Vorgehen eines anderen Landes nicht zum Ziele führen würden. Er halte es für unangebracht, in solcher Weise über Fragen, welche die nationale Vertheidigung betreffen, zu berathen. Der Tadelsantrag wurde zurückgezogen. Der Zwischenfall war damit erledigt. — Eine Steuerrevolte brach am Montag in der spanischen Stadt Sagunto aus. Die mit der Steuererhebung unzufriedenen Manifestanten steckten die Bureaus für die Steuererhebung in Brand in Brand. Die Gendarmerie mußte einschreiten; sechs Individuen wurden verhaftet.

Türkei. Die Pforte will sich, ermuthigt durch den Beistand der übrigen europäischen Cabinete, ausschließlich Englands, zu keinerlei Conzession an die Kretenser verstehen. Von unterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß die Antwort der Pforte auf die kretensischen Mehrforderungen zwar die Geneigtheit zeige, wegen zeitgemäßer nothwendiger Verbesserungen einiger Punkte des Vertrages von Haleppa in Berathungen einzutreten, grundsätzliche Veränderungen desselben jedoch nicht gestatten will. Die Aufständischen haben der Pforte nochmals eine Frist bis zum 8. August bewilligt. Unterdessen geht der Kleinkrieg auf der Insel hie und da weiter. In



flüchtigen
ns, welche
her Seite
r in die
amedaner
as öster-
ist am

russische
Bündel
geht, daß
astlich die
eaner sich
anzipiren.
nja" aus
ression für
die Be-
ichthümer
für eine
land die
gruben in
reanischen
dt Söul
Marine-
as ameri-
n werden.
— Die
von der
japanischen Linie Söul-Gensan unabhängig zu machen, eine mit der chinesisch-russischen Telegraphenlinie zu verbindende Linie Söul-Ping jang. Die russisch-chinesische Bank habe eine Filiale in Söul errichtet.

Deutschland.

Berlin, 5. Aug. Der Kaiser verweilt zur Zeit noch in Wilhelmshöhe.

— (Im Auftrage des Kaisers) hat sich der deutsche Marine-Attachee in Paris, Corvetten-Kapitän Siegel, am Sonntag nach Havre begeben, um dem Präsidenten Faure den Dank für die Antheilnahme anläßlich des Unterganges des Kanonenboots „Iltis" auszusprechen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318960806-17/fragment/page=0007